

Sonderdruck

Zum Thema

Statistiken des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung

anlässlich der 30. Tagung des Statistischen Beirats am 7. Juni 1983

**Überblick über die derzeitigen Statistiken
des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung**

Dipl.-Volkswirt Lothar Herberger
Dipl.-Volkswirt Hans-Ludwig Mayer

**Anforderungen der Arbeitsmarktpolitik
an die Statistik**

Dipl.-Volkswirt Jürgen Gross

**Anforderungen an die Arbeitsmarktstatistik
aus der Sicht der Arbeitsmarkt- und
Berufsforschung**

Dr. Ulrich Cramer

Statistisches Bundesamt · Wiesbaden

Vorwort

Angesichts der durch die anhaltende hohe Arbeitslosigkeit ausgelösten Diskussion von Arbeitsmarktfragen war für die 30. Tagung des Statistischen Beirats am 7. Juni 1983 das Generalthema „Statistiken zur Untersuchung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung“ gewählt worden. Aufbauend auf einem detaillierten Überblick über die derzeitigen Statistiken des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung, der den Mitgliedern des Statistischen Beirats vorab als Besprechungsunterlage übersandt worden war, wurde das Thema aus der Sicht der politischen Planung und der wissenschaftlichen Forschung und Analyse behandelt.

Als Gastreferenten konnten Herr Dr. Ulrich Cramer vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, und Herr Dipl.-Volkswirt Jürgen Gross vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn, gewonnen werden. Der Überblick über das derzeit vorhandene statistische Instrumentarium stammt aus der Feder von Dipl.-Volkswirt Lothar Herberger und Dipl.-Volkswirt Hans-Ludwig Mayer, Statistisches Bundesamt.

Die Beilage zu „Wirtschaft und Statistik“ soll einem größeren Kreis Interessierter die Möglichkeit bieten, sich eingehend mit dem Grundlagenmaterial und den weitergehenden Überlegungen zur Arbeitsmarktstatistik im weitesten Sinne zu beschäftigen.

Überblick über die derzeitigen Statistiken des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung

Dipl.-Volkswirt Lothar Herberger

Dipl.-Volkswirt Hans-Ludwig Mayer

Inhalt

Vorbemerkung

- 1 Datenbedarf in Abhängigkeit von den Aspekten und Problemen des Arbeitsmarktes
 - 1.1 Die verschiedenen Aspekte der Beschäftigung
 - 1.2 Probleme des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung und die daraus abzuleitenden statistischen Anforderungen
 - 1.2.1 Demographische Gesichtspunkte und Erwerbsverhalten
 - 1.2.2 Wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigungsnachfrage (oder Arbeitsplatzangebot)
 - 1.2.3 Abweichungen zwischen Angebots- und Nachfrageentwicklung und -struktur
- 2 Statistisch-methodische Probleme und Art der benötigten Daten
- 3 Statistische Grundlagen — Merkmale und Quellen — zur Beobachtung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung
 - 3.1 Art der Darstellung und Überblick über die Statistiken
 - 3.2 Kurzfristig verfügbare Merkmale und Gliederungen für die Analyse aktueller Arbeitsmarktprobleme
 - 3.2.1 Angaben zur Konjunkturbeobachtung
 - 3.2.2 Angaben für Strukturuntersuchungen
 - 3.3 Mittel- und langfristig verfügbare Merkmale und Gliederungen zur Darstellung von Strukturproblemen des Arbeitsmarktes

- 4 Statistische Grundlagen zur Beobachtung des personenbezogenen Umfeldes des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung

5 Zusammenfassung

Vorbemerkung

Die seit Mitte der 70er Jahre sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Strukturwandel und die daraus resultierende Wachstumsreduzierung haben auch zu einem Rückgang des Beschäftigungsniveaus geführt. Dieser in den letzten Jahren verringerten Nachfrage nach Arbeitskräften steht seit Ende der 70er bis zum Ende der 80er Jahre ein gegenüber dem vorangegangenen Jahrzehnt demographisch bedingtes erhöhtes Angebot an deutschen Erwerbspersonen gegenüber. Insbesondere dieses einerseits konjunkturell, andererseits strukturell bedingte Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt hat bereits in den letzten Jahren und wird auch in den kommenden Jahren arbeitsmarktpolitische Überlegungen und Aktivitäten in besonderer Weise bestimmen. Dementsprechend ist derzeit ein wachsender und zum Teil auch gewandelter Bedarf an statistischen Daten zur Durchleuchtung der verschiedenartigen Komponenten und Bestimmungsgrößen des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung erkennbar. Dabei interessieren neben der Beschreibung der gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung des Arbeitsmarktes, d. h. der kurz-, mittel-

und langfristigen Veränderungen, auch die Ursachen und Einflußfaktoren, die hierbei eine Rolle spielen. Zu ihnen zählen unter anderem die **Übergänge** vom Bildungsin das Beschäftigungssystem und von der Erwerbstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit in den Ruhestand bzw. in die Frühinvalidität sowie die individuellen Veränderungen im Erwerbsleben, z. B. der Wechsel von einer Tätigkeit in eine andere, von einem Wirtschaftsbereich in einen anderen. Damit wird deutlich, daß die statistischen Anforderungen in diesem Bereich sich nicht nur auf Bestandsdaten für die Erwerbsbevölkerung beschränken. In zunehmendem Maße werden vielmehr auch die das „Umfeld“ des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung beschreibenden Daten zur Beurteilung der Entwicklung herangezogen. Zudem wird die bisher überwiegend statische Betrachtungsweise durch die dynamische Betrachtungsweise und damit durch die Zurverfügungstellung von **Bewegungsdaten oder Stromgrößen** ergänzt.

Im folgenden Beitrag soll, ausgehend von den bereits angedeuteten Problemen im Bereich des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung und der Frage, welche Daten dabei jeweils eine Rolle spielen, eine Beschreibung des **Ist-Zustandes** des Datenangebotes der amtlichen Statistik erfolgen. Auf eine umfassende Darstellung der Anforderungen der verschiedenen Konsumentengruppen wird dabei ebenso verzichtet wie auf eine Beschreibung der Lücken im derzeitigen System der Erwerbsstatistiken, da diese Aufgaben in zwei weiteren Referaten behandelt werden. Hinsichtlich der grundlegenden Konzepte und Definitionen der Erwerbstätigkeitsstatistik wird auf die frühere Ausarbeitung „Das Gesamtsystem der Erwerbstätigkeitsstatistik“¹⁾ verwiesen.

Bei der folgenden Darstellung der amtlichen Statistiken zur Untersuchung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung ist die gerade in diesem Bereich gegebene **Aufgabenteilung** zu berücksichtigen. Während vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern insbesondere personen- und betriebsbezogene (objektive) Daten aus umfassenden Primär- und Sekundärstatistiken zu den Bereichen Bevölkerung, Erwerbstätigkeit bzw. Beschäftigung und Ausbildung zur Verfügung stehen, werden arbeitsmarktrelevante Daten für besondere Problemgruppen, wie z. B. Arbeitslose (Bundesanstalt für Arbeit), Invaliditäts- und Altersrentner (Rentenversicherungsträger), Beschäftigte im Kredit- und Versicherungsgewerbe (Deutsche Bundesbank), von anderen amtlichen Stellen erhoben. Darüber hinaus werden gezielte Einzeluntersuchungen spezifischer Problemgruppen, wie z. B. Arbeitslose, Schulabgänger, Personen in Fortbildung und Umschulung, Ausländer, häufig von privaten, halbamtlichen oder amtlichen Instituten²⁾ durchgeführt. Hierbei werden vielfach auch subjektive Daten, z. B. über Arbeitszufriedenheit, Beurteilung der Arbeitsbedingungen oder Folgen der Arbeitslosigkeit, ermittelt, ein Fragenkomplex, der in amtlichen Erhebungen bisher weitgehend ausge-

klammert wurde. Darüber hinaus erfolgt eine Weiterverarbeitung der amtlichen Daten durch öffentliche Institutionen (z. B. Ressorts, Deutsche Bundesbank) und wissenschaftliche Institute für ihre unmittelbaren Zwecke und Aufgaben. Hierbei werden auch weiterführende Analysen durch statistikübergreifende Darstellungsverfahren (z. B. kurz- und langfristige Angebots- und Nachfrageprojektionen, Arbeitsmarktbalanzen, Arbeitsvolumenberechnungen, Arbeitskräftegesamtrechnungen) vorgenommen. In der folgenden Darstellung bleiben diese Bereiche weitgehend unberücksichtigt.

1 Datenbedarf in Abhängigkeit von den Aspekten und Problemen des Arbeitsmarktes

1.1 Die verschiedenen Aspekte der Beschäftigung

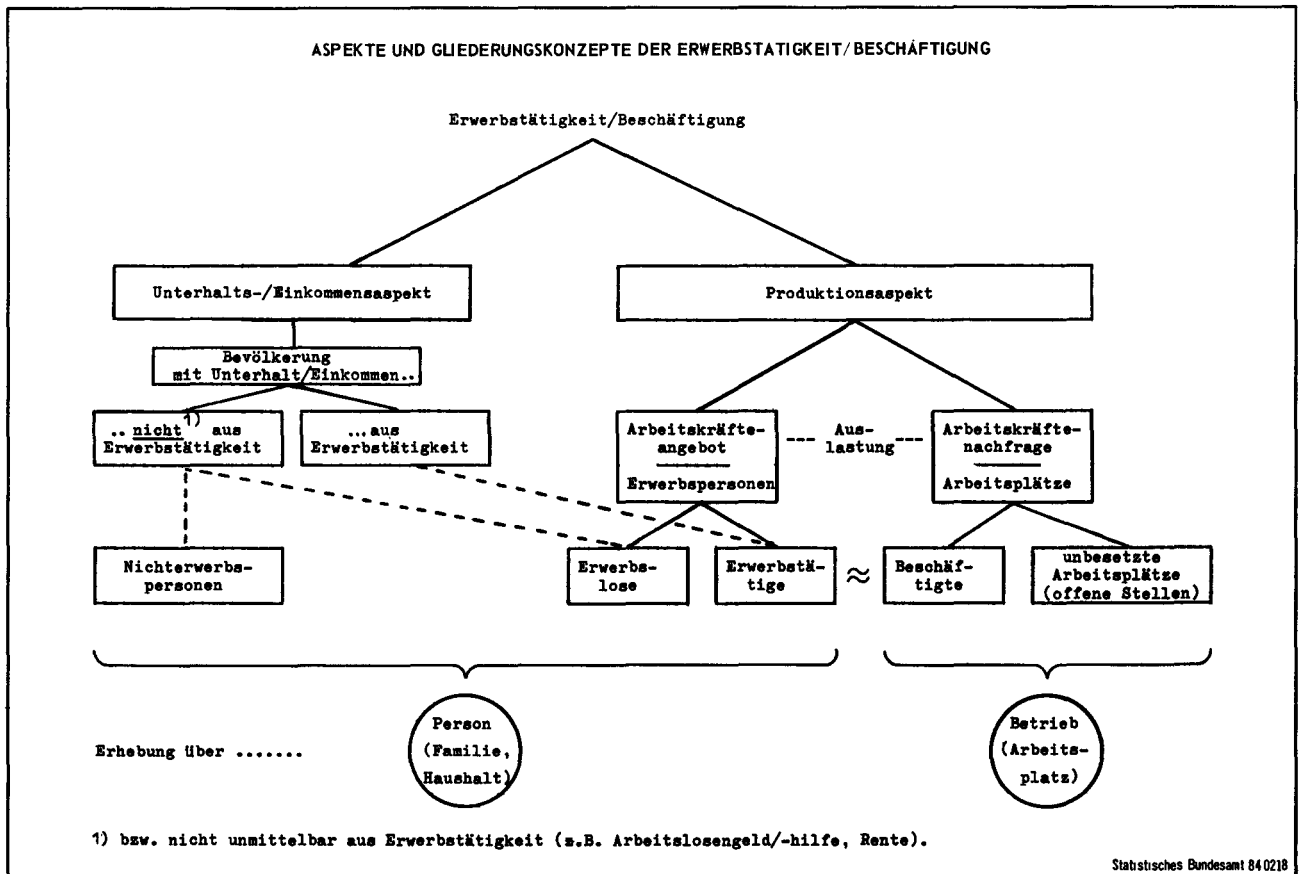
Informationen über die Erwerbstätigkeit und Beschäftigung sind unter **zwei verschiedenen Aspekten** von Bedeutung (vgl. Schaubild 1). Im Mittelpunkt der gesellschafts- und sozialpolitischen Betrachtungsweise steht die Bevölkerung und ihre Beteiligung am Erwerbsleben: Der einzelne arbeitet oder sucht Arbeit, um ein Einkommen zu verdienen und sein eigenes wirtschaftliches Wohlergehen und das seiner Familie sicherzustellen. Im umfassenden Sinn geht es dabei um die Frage „Wovon lebt die Bevölkerung?“, der in der deutschen amtlichen Statistik das Unterhaltskonzept Rechnung trägt³⁾. In einem etwas engeren Sinn bezeichnet die ILO diesen Aspekt daher auch als den „**Einkommensaspekt**“⁴⁾, Erwerbstätigkeit wird als Unterhaltsquelle gesehen. Aus der Perspektive des Einkommenserwerbs aus Erwerbstätigkeit kann die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen auf die Sicherung des Lebensunterhaltes der verschiedenen von der Erwerbstätigkeit abhängigen Bevölkerungsgruppen ausgerichtet sein. Dies erfordert die Erhebung von Daten, die die Erwerbstätigkeit und das Einkommen daraus als Unterhaltsquelle ansehen; dabei ist insbesondere eine Darstellung der Unterhaltsmerkmale der Personen (Familien, Haushalte) in Kombination mit den demographischen und sozio-ökonomischen Merkmalen erforderlich. Unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten ist hingegen in erster Linie der **Produktionsfaktor Arbeit** unter zwei Gesichtspunkten — ausgehend von der Person und ausgehend vom Betrieb — von Bedeutung. Die Statistiken sind dementsprechend auf die Erhebung von Daten über das Arbeitskräfteangebot, die Nutzung bzw. Auslastung der Arbeitskräfte und die Arbeitsproduktivität ausgerichtet. Grundlage hierfür ist in der deutschen amtlichen Statistik das auf der Basis des Labour-Force-Konzeptes entwickelte Erwerbskonzept. Die Nachfrageseite des Produktionsaspekts beinhaltet insbesondere eine enge Verbindung zu den übrigen Produktionsfaktoren und damit auch zu den Volkswirtschaftlichen

¹⁾ Von L. Herberger und Mitarbeiter in „Wirtschaft und Statistik“, Heft 6/1975

²⁾ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bundesinstitut für Berufsbildung.

³⁾ Vgl. Dr. G. Fürst und Mitarbeiter „Zur Statistik der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung“, Wirtschaft und Statistik, Heft 3/1959.

⁴⁾ Vgl. Internationale Arbeitsorganisation (ILO) „Die Statistik der Erwerbsbevölkerung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung“, 13. Internationale Konferenz der Arbeitsstatistiker (Genf, 18 — 29 Oktober 1982).



Gesamtrechnungen. Das System der deutschen amtlichen Statistik der Erwerbstätigkeit bzw. Beschäftigung ist — wie noch gezeigt wird — auf beide Untersuchungsziele ausgerichtet.

Trotz unterschiedlicher Ausgangspunkte haben beide Ansätze — in einem Fall von der Person und im anderen Fall vom Arbeitsplatz bzw. Betrieb ausgehend — das gemeinsame Ziel, die menschliche Arbeitsleistung zu erfassen. Die gemeinsame Definition beruht auf der Arbeitsleistung als Beitrag zum Sozialprodukt — auch kleinsten Umfangs — in einem bestimmten Berichtszeitraum (Tag, Woche, Monat, Jahr o. ä.). Auch bei der statistischen Behandlung des Unterhalts- bzw. Einkommensaspektes wird von der Person (auch im Familien- und Haushaltszusammenhang) ausgegangen. Insofern besteht also ein sehr enger Zusammenhang zwischen beiden Aspekten, weshalb beide Komplexe bei der weiteren Darstellung stets im Zusammenhang betrachtet werden.

1.2 Probleme des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung und die daraus abzuleitenden statistischen Anforderungen

Die wichtigsten Größen, von denen der Arbeitsmarkt (bzw. die diversen Teilarbeitsmärkte) und die Beschäftigung — jeweils in Abhängigkeit von dem gewählten Zeitpunkt bzw. Berichtszeitraum — grundsätzlich und auch in Zukunft bestimmt werden, sind auf der Angebotsseite

- der Altersaufbau der Bevölkerung und damit die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter,

- das Erwerbsverhalten der Bevölkerung und
 - die demographischen Entwicklungen
- sowie auf der Nachfrageseite die Entwicklung
- der Wirtschaft,
 - der Produktivität und
 - der Arbeitszeit bzw. des Arbeitsvolumens.

Im folgenden wird auf diese Gesichtspunkte kurz eingegangen und der hieraus resultierende Bedarf an kurzfristig bzw. mittel- und langfristigen erforderlichen Daten skizziert:

1.2.1 Demographische Gesichtspunkte und Erwerbsverhalten

Die zunächst bis 1964 angestiegene und danach stark zurückgegangene Geburtenzahl beeinflusst gegenwärtig und zukünftig das Bildungs-, Beschäftigungs- und Rentensystem nacheinander im Zeitablauf in unterschiedlicher Form. Schüler-, Studenten-, Erwerbspersonen- und Rentnerberge und -täler sind die Folge. Zusätzlich hat sich die Erwerbsbeteiligung insbesondere der Jugendlichen (durch die Verlängerung der Schulausbildung), der Frauen (höhere Erwerbsquote bei Eintritt ins Erwerbsleben⁵⁾, verstärkter Wiedereintritt verheirateter Frauen ins Erwerbsleben), der Älteren (vorzeitiges Ausscheiden wegen Frühinvalidität oder Inanspruchnahme der Vorverrentung nach

⁵⁾ Vgl. „Labour Force projections and cohort analysis illustrated by the example of Labour Force participation of women“, Contributed Papers; Herausgeber: International Statistical Institute, 37th Session, London 1969, S. 26—28.

Überschreiten der flexiblen Altersgrenze) und der Ausländer (Anpassungsverhalten) stark verändert und dürfte auch zukünftig durch persönliche, gesetzliche oder andere politische Entscheidungen weiterhin Schwankungen unterworfen sein. Alle diese Komponenten beeinflussen insbesondere die mittel- und langfristige, d. h. auch zukünftige Entwicklung und Struktur des Arbeitskräfteangebots nachhaltig.

Die laufende Beobachtung der Erwerbsbeteiligung und ihrer Veränderungen im Zeitablauf ist — wie die vorgenannten Tendenzen zeigen — daher eine der wichtigsten Anforderungen an die Bevölkerungs-, Erwerbs- und Beschäftigtenstatistiken. Die Kenntnis der Bevölkerungsstruktur vermittelt wichtige Aufschlüsse über die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und ermöglicht die Berechnung von Unterhalts- bzw. Belastungsquoten. Untersuchungen über die Erwerbsbeteiligung zeigen darüber hinaus, inwieweit die Personen im erwerbsfähigen Alter zu den Erwerbspersonen zählen und erwerbstätig bzw. erwerbs-/arbeitslos sind. Von besonderer Bedeutung sind auch Untersuchungen über mögliche künftige Entwicklungstendenzen. Derartige Untersuchungen werden z. B. zur Beurteilung der künftigen Situation der sozialen Rentenversicherung und der Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung benötigt. In diesem Zusammenhang sind auch Ergebnisse über die Wanderungsbewegungen, insbesondere der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen, von Bedeutung; dies gilt nicht nur für ex post-Betrachtungen, sondern auch hinsichtlich entsprechender Annahmen über das Wanderungsverhalten (bzw. die Wanderungspolitik) für Erwerbspersonenprojektionen.

Für die Untersuchung der Struktur der Erwerbstätigen sind insbesondere Angaben über Alter, Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit notwendig. Sie liefern u. a. auch Informationen über bestimmte Personengruppen, wie z. B. über die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, die Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer, über Art und Umfang der Erwerbstätigkeit Jugendlicher und über die Frauenerwerbstätigkeit als solche und in ihrer Abhängigkeit von der familiären Situation der Frauen. Dem „Unterhalts- / Einkommensaspekt“ muß insbesondere durch einen detaillierten Nachweis der Unterhaltsquellen — in direkter oder indirekter Abhängigkeit von der Erwerbstätigkeit — für die einzelnen Personen- und Haushaltgruppen Rechnung getragen werden. In diesem Zusammenhang sind für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen durch den kombinierten Nachweis von Individual- und Haushaltseinkommen auch die sozialen Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung darzustellen. Auch zum Nachweis der Bestimmungsgrößen für die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (z. B. Notwendigkeit, zu dem Familieneinkommen hinzu- oder den eigenen Unterhalt zu verdienen) ist hier ein Beitrag zu leisten. Zeitpunktinformationen werden hier ebenso gefordert wie Daten über den Erwerbslebensverlauf.

Ferner werden auf der Angebotsseite Daten über Voll- und

Teilzeittätigkeiten in ihren vielseitigen Formen (Zahl der Arbeitstage, der Stunden je Tag/Woche/Monat/Jahr = angebotenes Arbeitsvolumen) gefordert. Dabei interessiert insbesondere, inwieweit der Rückgang des Arbeitsvolumens (d. h. die Gesamtzahl der von allen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden) in den letzten zwei Jahrzehnten und ähnliche Veränderungen in der Zukunft auf eine Verkürzung der tatsächlichen jährlichen durchschnittlichen Arbeitszeit der Erwerbstätigen (Komponenten: Verringerung der tariflichen/effektiven wöchentlichen Arbeitszeit, Verlängerung des Jahresurlaubs und evtl. anderer Fehlzeiten) und/oder eine Verminderung der Erwerbspersonenzahl zurückzuführen ist. Bei den gegenwärtigen Diskussionen um die verschiedenen Formen der Arbeitszeitverkürzung (z. T. verbunden mit einer neuen Verteilung des gesamten Arbeitsvolumens auf die Erwerbstätigen) ist grundsätzlich die derzeitige demographische Situation, aber auch der Zusammenhang von Arbeitszeit und Einkommen — sei es individuell oder im Familienzusammenhang — von Bedeutung. Für das Arbeitskräfteangebot werden weiterhin Daten über die berufliche und sozio-ökonomische Gliederung und das Ausbildungs- und Qualifikationsniveau, das die Erwerbstätigen in ihre Arbeit einbringen, benötigt; hierzu zählen insbesondere Ergebnisse über die allgemeine schulische und berufliche Ausbildung. Von besonderer Aktualität sind Fragen der beruflichen Bildung in ihren Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit. Zum Teil im Zusammenhang hiermit stehen Fragen der räumlichen und beruflichen Mobilität der Erwerbstätigen, die im Wege verlaufsstatistischer Untersuchungen⁶⁾ in ihren Konsequenzen für den Arbeitsmarkt beobachtet werden können. Weitere Anforderungen zielen auf die Faktoren, die erst im Laufe des Erwerbslebens wirksam werden können, wie Krankheit und Frühinvalidität. In Verbindung hiermit stehen Untersuchungen über Rehabilitationsmaßnahmen unter Gesichtspunkten des Arbeitsmarktes und der Erwerbsbeteiligung.

Zur besseren Beurteilung der Arbeitsmarktsituation und ihrer künftigen Entwicklungstendenzen wird auch die Untersuchung von Absichten und persönlichen Einstellungen zum Erwerbsleben gefordert. Im Zusammenhang mit der Untersuchung der beruflichen und räumlichen Mobilität der Arbeitnehmer interessieren z. B. Fragen über beabsichtigte Arbeitsplatz- und Berufswechsel, über die Zufriedenheit am und mit dem Arbeitsplatz und über die Sicherheit am Arbeitsplatz.

1.2.2 Wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigungsnachfrage (oder Arbeitsplatzangebot)

Auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes kommt es insbesondere darauf an, die Zahl, Struktur und Entwicklung der — besetzten und unbesetzten — Arbeitsplätze darzustellen bzw. zu prognostizieren. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der mittel- bis langfristig verfügba-

⁶⁾ Zu den möglichen methodischen Ansätzen vgl. L. Herberger „Praktische Erfahrungen mit Verlaufsstatistiken“, Allg. Statistisches Archiv 1/1973, S. 54 ff.

ren Arbeitsplätze insbesondere von dem Grad des wirtschaftlichen Wachstums abhängig ist. Zu geringe Wachstumsraten haben — wie die wirtschaftliche Gesamtentwicklung seit der letzten Rezession 1974/75 zeigt — einen Rückgang des Arbeitsplatzangebots zur Folge. Das tatsächliche Arbeitsplatzangebot hängt dabei auch von der Produktivitätsentwicklung und der allgemeinen und/oder betriebsspezifischen Arbeitszeitgestaltung und -entwicklung ab. In diesem Zusammenhang sind insbesondere eine flexiblere Gestaltung der täglichen, wöchentlichen und jährlichen Arbeitszeit und die unterschiedlichen Ansätze zur Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen von Bedeutung. Von Interesse sind dabei vor allem die branchenspezifischen Unterschiede.

Statistisch ergeben sich aus den vorgenannten globalen Zusammenhängen klare Anforderungen an den Nachweis der Beschäftigung im Unternehmens- und Betriebszusammenhang: Als kurzfristige Konjunkturindikatoren werden aus den Betriebs- und Unternehmensstatistiken insbesondere Angaben über die Beschäftigten (besetzte Arbeitsplätze) in ausreichender wirtschaftsfachlicher Gliederung benötigt. Zu diesem Komplex zählen auch Informationen über die Stellung im Beruf und die verschiedenen Formen der Arbeitszeitgestaltung (z. B. gelegentliche/regelmäßige Tätigkeit; Dauer-/Saisonbeschäftigung, Voll- und Teilzeitbeschäftigung). Mittelfristig kommt es darauf an, detailliertere Aufschlüsse über Quantität, Struktur und Qualität des Produktionsfaktors Arbeit sowie über die Unternehmens- und Betriebsstruktur zu gewinnen. Für diesen Zweck sind u. a. einerseits Gliederungen der Beschäftigtendaten nach Unternehmens- und Betriebsgrößenklassen und nach arbeits- und kapitalintensiven Betrieben gefordert, andererseits Angaben über das tatsächlich geleistete Arbeitsvolumen (mit Hinweisen über „Fehlzeiten“ und Arbeitszeitverkürzungen aus ökonomischen Gründen, z. B. Kurzarbeit, Streiks) und die Arbeitsbedingungen (z. B. Arbeitsaufgabe und -organisation, Art des Arbeitsplatzes/Umfeldes, sonstige Tätigkeitsmerkmale). Diese Statistiken sind u. a. erforderlich, um die Strukturwandlungen und Anpassungsprozesse in der Wirtschaft zu beobachten. Vor allem für gesamtwirtschaftliche Zwecke ist es notwendig, daß Definitionen und Abgrenzungen in den entsprechenden Statistiken übereinstimmen, um Analysen, wie sie für die Berechnung von Arbeitsproduktivität, Arbeitsintensität, Durchschnittseinkommen u. ä. benötigt werden, zu ermöglichen. Beschäftigtendaten sind im übrigen auch eine wesentliche Grundlage für gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen.

1.2.3 Abweichungen zwischen Angebots- und Nachfrageentwicklung und -struktur

Arbeitsmarktungleichgewichte — wie sie seit Mitte der 70er Jahre verstärkt auftreten und auch in den nächsten Jahren nicht auszuschließen sind — können vielfältige Ursachen (insbesondere konjunktureller oder struktureller Art) und Konsequenzen (für Betriebe und Unternehmen

einerseits sowie Erwerbstätige und die wirtschaftlich abhängige Bevölkerung andererseits) haben. Sie können von ihrem Umfang her insbesondere globaler, regionaler oder sektoraler Natur sein. Entsprechend vielgestaltig sind die statistischen Anforderungen in diesem Bereich.

Ein Schwerpunkt liegt derzeit und in absehbarer Zeit insbesondere bei der Beobachtung und Beurteilung der Arbeitslosigkeit. Hierbei ist die Zeitpunktbetrachtung (durch globale und regionale Bestandsdaten und spezifische Arbeitslosenquoten) ebenso bedeutsam wie die Darstellung der Übergänge in die Erwerbslosigkeit und aus der Erwerbslosigkeit wieder in die Erwerbstätigkeit oder in die Nichterwerbstätigkeit (z. B. in die stille Reserve, die vorzeitige Verrentung). Zur Kennzeichnung der Struktur der Arbeitslosen ist ein Nachweis nach demographischen, erwerbsstatistischen (Merkmale der früheren und zukünftig gewünschten Tätigkeit) und ausbildungsspezifischen Merkmalen erforderlich. Daneben interessiert — als Grundlage für die erfolgreiche Gestaltung einer aktiven Arbeitsmarktpolitik — die tatsächliche Dauer und die Häufigkeit der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit während eines längeren Berichtszeitraumes sowie die Zahl und Art der Vermittlungen. Da die Beobachtung der Erwerbslosigkeit stets im Gesamtzusammenhang des Arbeitsmarktes erfolgen sollte, sind dabei auch betriebliche Aussagen über die Ursachen der Arbeitslosigkeit und die künftigen Beschäftigungsaussichten zu erfragen und zu berücksichtigen. Hinsichtlich des „Unterhaltsaspekts“ werden neuerdings immer häufiger auch Ergebnisse über die soziale Struktur der Arbeitslosen und „Arbeitslosenhaushalte“ und damit über die Gegebenheiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes gefordert.

Über die Arbeitslosigkeit im engeren Sinn hinaus beziehen sich die Datenanforderungen im vorgenannten Bereich insbesondere auch auf die Schätzung der Größe der sog. stillen Reserve, auf diejenigen Erwerbslosen, die — im Sinne internationaler Empfehlungen — nicht über das Arbeitsamt eine Tätigkeit suchen, auf die Zahl, Struktur und Entwicklung der registrierten (und nicht registrierten) offenen Stellen sowie die Kurzarbeiter und ähnliche Fälle von Unterbeschäftigung, die von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Fortbildung und Umschulung Betroffenen und die Frührentner, die als Folge gesetzlicher Maßnahmen den Arbeitsmarkt entlasten sollen.

Langfristige strukturelle Ungleichgewichte können insbesondere durch den technischen und sozialen Wandel (z. B. mit der Folge des weiteren Beschäftigtenabbaus im primären und sekundären Bereich oder der — durch die verstärkte Verwendung von Mikroprozessoren bedingten — Umsetzung von Arbeitskräften im tertiären Bereich) und die daraus resultierenden Anpassungsprobleme hinsichtlich der Struktur des Arbeitskräfteangebots (Ausbildungs- und Berufsstruktur) verursacht werden. Zur Beurteilung der zukünftigen Entwicklung auf der Angebots- und Nachfrageseite des Arbeitsmarktes und als Grundlage für entsprechende Projektionen („Arbeitsmarktbalancen“) sind daher für die Vergangenheit entsprechend sachlich tief gegliederte lange Reihen für Erwerbs-

tätige (\approx Arbeitsplätze), Arbeitslose und offene Stellen zur Verfügung zu stellen. Die geforderten Merkmale und Gliederungen decken sich dabei weitgehend mit den in den Abschnitten 1. 2. 1 und 1. 2. 2 bereits genannten.

2 Statistisch-methodische Probleme und Art der benötigten Daten

Die in Abschnitt 1 dargestellten Probleme und Anforderungen gelten — insbesondere hinsichtlich der mittel- und langfristig relevanten Strukturprobleme — nicht nur für das Bundesgebiet, sondern mit unterschiedlichem Gewicht auch für andere regionale Einheiten, insbesondere die Länder, Kreise und Gemeinden sowie die vorwiegend für Planungszwecke gebildeten nichtadministrativen Raumeinheiten. Die diesbezüglichen Daten bilden die Grundlage für Entscheidungen im Bereich der Raumordnung, der Landes- und Regionalplanung, der Regionalforschung, insbesondere aber der regionalen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik. Über die Bestandsdaten der Beschäftigung und des Arbeitsmarktes für einzelne regionale Einheiten hinaus interessieren dabei auch Ergebnisse über die räumliche Verflechtung (Wanderungen, Pendler) und damit zeitraumbezogene Stromgrößen. Die bisher dargestellten Probleme und statistischen Anforderungen lassen erkennen, daß die Art der benötigten Daten sehr unterschiedlichen zeitlichen Kriterien genügen muß. Dies betrifft einerseits den Termin für die Bereitstellung der Daten und damit die Periodizität der Statistik. Hier kann zwischen kurz-, mittel- und langfristig benötigten Ergebnissen bzw. Statistiken unterschieden werden. So müssen Beschäftigten- und Erwerbsstatistiken, die zur Beurteilung der Konjunkturlage und zur Beobachtung saisonaler Schwankungen erforderlich sind, eine wesentlich höhere Periodizität und Aktualität haben als Statistiken, die Informationen über die Struktur der Erwerbstätigkeit erbringen sollen. Je nach Auswertungsziel ist ferner eine Unterscheidung nach *ex post*- und Projektionsdaten erforderlich, wobei letztere im wesentlichen als abgeleitete Größen der erstgenannten angesehen werden können. Schließlich sind nur für Querschnittsanalysen und komparativ-statische Betrachtungen (d. h. zeitliche Vergleiche zwischen Querschnitten) Bestandsdaten bzw. Stichtagsdaten als ausreichend anzusehen. Sie geben jedoch nur Nettoveränderungen wieder. Will man hingegen Umschichtungen (individuelle Statuswechsel) im einzelnen untersuchen, d. h. die Bruttoströme der in einem bestimmten Zeitraum im Erwerbsleben stehenden Personen oder z. B. die Übergänge vom Bildungs- ins Beschäftigungssystem analysieren, so werden Längsschnittanalysen erforderlich.

Übersicht 1 gibt einen Überblick, inwieweit die wichtigsten kurz- bzw. mittel- und langfristigen Erwerbs- und Beschäftigungsstatistiken den vorgenannten methodischen, insbesondere den zeitlichen Gesichtspunkten genügen. Hierauf wird im ersten Teil des folgenden Abschnitts im einzelnen eingegangen.

3 Statistische Grundlagen — Merkmale und Quellen — zur Beobachtung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung

3.1 Art der Darstellung und Überblick über die Statistiken

In den folgenden Abschnitten wird gezeigt, welche Statistiken und welche Merkmale der amtlichen Statistik i. w. S. gegenwärtig zur Verfügung stehen, um die im vorangegangenen Abschnitt in grober Form dargestellten gegenwärtigen und zukünftigen Hauptprobleme des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung an Hand von Daten — stichtags- und ggf. zeitraumbezogenen Daten — untersuchen zu können. Gruppieren nach den beiden prinzipiell unterschiedlichen Erhebungswegen (Personen, Betriebe), wird hierbei zwischen kurzfristig (monatlich, viertel-, halb-, jährlich) und mittel- bzw. langfristig verfügbaren Merkmalen und Gliederungen unterschieden, wobei eine weitgehende Parallelität zu den zeitlich gestaffelten Anforderungen gegeben ist. Die aus der Sicht des Unterhaltsaspekts einerseits und des Produktionsaspektes (Angebots- bzw. Nachfrageseite des Arbeitsmarktes) andererseits relevanten Merkmale und Gliederungen werden dabei nach dem vorgenannten Schema behandelt. Dies gilt auch für die gegenwärtig durchgeführten laufenden Schätzungen der Erwerbstätigkeit. In einem weiteren Abschnitt wird kurz auf die Statistiken eingegangen, die insbesondere das personenbezogene „Umfeld“ der Erwerbstätigkeit, d. h. die noch nicht bzw. nicht mehr im Erwerbsleben stehenden Personen darstellen, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Bestände als auch der Übergänge in das bzw. aus dem Erwerbsleben.

Um einen ersten Überblick über den Ist-Bestand der wichtigsten Erwerbs- und Arbeitsmarktstatistiken — unabhängig von den fachlichen Merkmalen — zu gewinnen, wurden in Übersicht 1 die wichtigsten kurz- bzw. mittel- und langfristigen Personen- und Betriebs-/Unternehmenserhebungen und die vierteljährlichen Durchschnittsschätzungen nach den erfaßten Personenkreisen, der Periodizität, der Unterscheidung in Total- und Repräsentativerhebung, Gesamt- und Teilerhebung, Bestands- und Bewegungsstatistik sowie Stichtags- und Zeitraumstatistik dargestellt. Als „Gesamtstatistik“ werden dabei alle Statistiken eingestuft, die sich über alle (oder nahezu alle) Wirtschaftszweige erstrecken, unabhängig vom erfaßten Personenkreis. Eine „Teilstatistik“ (Bereichsstatistik) bezieht sich hier stets nur auf einen oder mehrere Wirtschaftsbereiche. Eine zusammenhängende Betrachtung der Erwerbsstatistiken im weitesten Sinn nach diesen methodischen Gesichtspunkten zeigt — unabhängig von den fachlichen Merkmalen und Anforderungen — folgendes Bild:

Bei den kurzfristigen (d. h. monatlichen bis jährlichen) Statistiken werden Angaben über die gesamte Bevölkerung (als Bezugsrahmen für die im Erwerbsleben stehenden Personen, z. B. zur Berechnung von Erwerbsquoten) nur im Mikrozensus (und in abgeleiteter Form in den vierteljährlichen Schätzungen von Bevölkerungs- und Erwerbspersonendurchschnitten; vgl. Ziffer 1.3 in Über-

Übersicht 1 Erwerbsstatistiken nach erfaßtem(n) Personenkreis/Einheiten, Umfang, Bestands-/Bewegungsdaten, Periodizität

Statistik	Erfasste Personenkreise / Erhebungseinheiten in % von									Methode / Umfang						
	Bevolkerung	Erwerbstätige	Personen	Fälle ¹⁾ ins- ges	jeweilig W... Abt	Arbeitnehmer	Auszubildende	Kurz- arbeiter	Erwerbs- /Arbeits- lose	Offene Stellen	Total- Reprä- sentativ- erhebung ²⁾	Gesamt- /Teil- erhebung ²⁾	Bestands- /Bewe- gungs- statistik ³⁾	Stichtags- /Zeit- raumstatistik ⁴⁾ ⁵⁾	Periodizität ⁶⁾	Abschneide- grenze (Teilmasse) ⁷⁾
1 Kurzfristige Statistiken																
1.1 Personenerhebungen																
1.1.1 Mikrozensus	100	100				100	100	(100)	100		R	G	B, V	S (Ende April)	j	keine
1.1.2 Statistik über Arbeitslose									100		T	G	B	S	m, j	keine
1.1.2.1 Beschäftigtenstatistik			80	(80)/-		98	100				T, R	G	V	Z	m, j	keine
1.1.2.2 Sozialversicherungspflicht											T	G	B	S	vj	keine
1.1.2.3 (S) Z											T	G	V	(S) Z	j	keine
1.2 Betriebs-/Unternehmenserhebungen																
1.2.1 Statistik der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft				8/78							R	Te	B	S (Monat April)	j	*)
1.2.2 Monatsbericht in der Energie- und Wasserversorgung				1/50							T	Te	B	S (ME)	m	Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten u. mehr (Betr. [U], 20 Besch. u. m.)
1.2.3 Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe				27/76							T	Te	B	S (ME)	m	Betr. (U), 20 Besch. u. m.) ^{b)}
1.2.4 Erhebung für Kleinbetriebe				1/3							T	Te	B	S (ME)	j (30.9.)	industrielle Betr., die im Mb. nicht erfaßt sind
1.2.5 Monatsbericht im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe				6/82							T	Te	B	S (ME)	m	Betr. (U), 20 Besch. u. m.)
1.2.6 Totalerhebung im Bauhauptgewerbe				5/75							T	Te	B	S (Ende Juni)	j	keine
1.2.7 Handwerksberichterstattung				15/°)							R	Te	B	S (QE)	vj	keine
1.2.8 Großhandelsstatistik				5/30							R	Te	B	S	m, j	Umsatzhöhe
1.2.9 Einzelhandelsstatistik				10/60							R	Te	B	S	m, j	Umsatzhöhe
1.2.10 Handelsvermittlungstatistik				1/5									S	j	Umsatzhöhe	
1.2.11 Personenstands-meldung der Deutschen Bundesbahn				1/25							T	Te	B	S (ME)	m, j	keine
1.2.12 Deutschen Bundespost				2/25							T	Te	B	S (ME)	m	keine
1.2.13 Gastgewerbestatistik				3/12							R	Te	B	S	m	Umsatzhöhe
1.2.14 Personalstandstatistik				17/76							T	Te	B	S (30.6.)	j	keine
1.2.15 Berufsbildungsstatistik						100					T	G	B	S (JE)	j	keine
1.2.16 Statistik der Kurzarbeiter							100				T	G	B	S (MM)	m	keine
1.2.17 Statistik der offenen Stellen									≈ 30		T	G	B	S (ME)	m	keine
1.3 Schätzung von Vierteljahresdurchschnitten	100	100				100			100			(G)		(Z)	vj	keine
2. Mittel- und langfristige Statistiken																
2.1 Personenerhebungen																
2.1.1 Volkszählung	100	100				100	100	100	100		T	G	B	S	10j	keine
2.2 Betriebs-erhebungen																
2.2.1 Arbeitsstätten-zählung		91		91/-		95	95				T	G	B	S	10j	keine
2.2.2 Landwirtschafts-zählung				9/85	x						T	Te	B	S	10j	*)
2.2.3 Agrarbericht-erstattung				8/78							T/R ^{d)}	Te	B	S (Monat April)	2j	*)
2.2.4 Zensus im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe				30/85							R	Te	B	S	6j	Betr. (U), 20 Besch. u. m.
2.2.5 Zensus im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe				5/80							R	Te	B	S	6j	U mit 20/10 Besch. u. m.
2.2.6 Handwerkszählung				15/°)							T	Te	B	S	unregelm. (ca. 6j)	unregelm. (ca. 6j)
2.2.7 Handels- und Gaststätten-zählung				18/°)							T	Te	B	S	unregelm. (ca. 6j)	unregelm. (ca. 6j)

1) Prozentanteile (geschätzt): an der Gesamtbeschäftigtenzahl aller Wirtschaftsabteilungen/an der Beschäftigtenzahl der entsprechenden Wirtschaftsabteilung. — 2) T = Totalstatistik; R = Stichprobe; G = Gesamtstatistik, TE = Teilstatistik. — 3) B = Bestandsstatistik, V = Bewegungsstatistik (Zu-/Abgänge). — 4) S = Stichtagserhebung; Z = Zeitraumstatistik — 5) JE = Jahresende, QE = Quartalsende, ME = Monatsende, MM = Monatsmitte. — 6) m = monatlich; vj = vierteljährlich, hj = halbjährlich; j = jährlich; mj = mehrjährig — 7) Betr = Betriebe; U = Unternehmen; Betr(U) = Betriebe von Unternehmen; Mb = Monatsbericht.
 *) Landwirtschaftliche Betriebe mit 1 ha LF und mehr, unterhalb 1 ha LF (einschließl. Betriebe ohne LF) nur landwirtschaftl. Betriebe, deren Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen — ^{b)} Übliche Formulierung an den entsprechenden Stellen. In der Regel Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr — ^{c)} Anteile verteilt über verschiedene Wirtschaftsabteilungen — ^{d)} 2jährig wechselweise R bzw. T.

sicht 1) ermittelt, und zwar jährlich. Der Mikrozensus ist auch die einzige originäre Quelle, in der alle im Erwerbsleben stehenden Personen (Erwerbstätige und Erwerbslose) erhoben werden. Beschäftigte Personen werden in der — auf dem integrierten Meldeverfahren zur Sozialversicherung basierenden — vierteljährlichen Beschäftigtenstatistik, arbeitslose Personen monatlich in der Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit nachgewiesen. In den genannten drei Gesamtstatistiken werden personenbezogene Bestands- und Bewegungsdaten (d. h. Querschnitts- und Längsschnittergebnisse) dargestellt. So ist es z. B. möglich, im Mikrozensus durch individuellen Vergleich von Daten aus zwei aufeinanderfolgenden Erhebungen die Übergänge in die bzw. aus der Erwerbstätigkeit zu analysieren. Ähnlich werden bei den Stichprobenuntersuchungen des Kreises der Arbeitslosen, die in einem bestimmten kurzen Zeitraum aus der Arbeitslosigkeit ausscheiden, die neuen Statusmerkmale (als Erwerbstätige bzw. Nichterwerbspersonen) ermittelt. Bei der Beschäftigtenstatistik befindet sich die erstmalige Darstellung der Fluktuation von Beschäftigten zwischen zwei Quartalswerten (z. B. Nachweis von Bruttoströmen bei Wechsel des Wirtschaftszweigs) in Vorbereitung. Mit den Stromdaten aus den drei genannten Statistiken wird es zukünftig eher möglich sein, die Bewegungen, die zu Veränderungen von Bestandsdaten geführt haben, zu beschreiben. Die vorgenannten drei Statistiken sind für die kurzfristige Betrachtung damit die einzigen, die statistische Nachweise zum „Unterhaltsaspekt“ (aus der Sicht der Bevölkerung) ermöglichen. Sie beschreiben zugleich am besten das kurzfristige Arbeitskräfteangebot.

Dem Produktionsaspekt, insbesondere der Darstellung der Arbeitskräftenachfrage, wird kurzfristig durch eine Vielzahl von Teil- bzw. Bereichsstatistiken Rechnung getragen. Aus diesen monatlichen, vierteljährlichen oder jährlichen Betriebsstatistiken fallen Daten für Beschäftigte — genau genommen für Beschäftigungsfälle (da eine Person mit zwei Erwerbstätigkeiten in verschiedenen Betrieben mehrfach nachgewiesen wird) — in einzelnen Wirtschaftsbereichen an; hierbei handelt es sich ausschließlich um Bestandsdaten, die periodisch für bestimmte Stichtage ermittelt werden. Die jeweilige Bedeutung der in Übersicht 1 dargestellten Bereichsstatistiken wird durch den Prozentsatz der in der einzelnen Statistik nachgewiesenen Beschäftigtenzahl, bezogen auf die Gesamtzahl aller Beschäftigten (erster Wert in Spalte 4) bzw. bezogen auf die Zahl der Beschäftigten in der jeweiligen Wirtschaftsabteilung (zweiter Wert in Spalte 4), verdeutlicht. So werden z. B. im Rahmen des Monatsberichts im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe rd. 6 % aller Beschäftigten und rd. 80 % der in der Wirtschaftsabteilung „Baugewerbe“ Tätigen nachgewiesen.

Wie Schaubild 2 in der Gliederung nach Wirtschaftsabteilungen veranschaulicht, können im einzelnen monatliche Angaben u. a. der Berichterstattung im Produzierenden Gewerbe, im Handel und Gastgewerbe sowie den Personalstandsmeldungen der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Bundespost entnommen werden. Vierteljährliche Ergebnisse liefern die Hand-

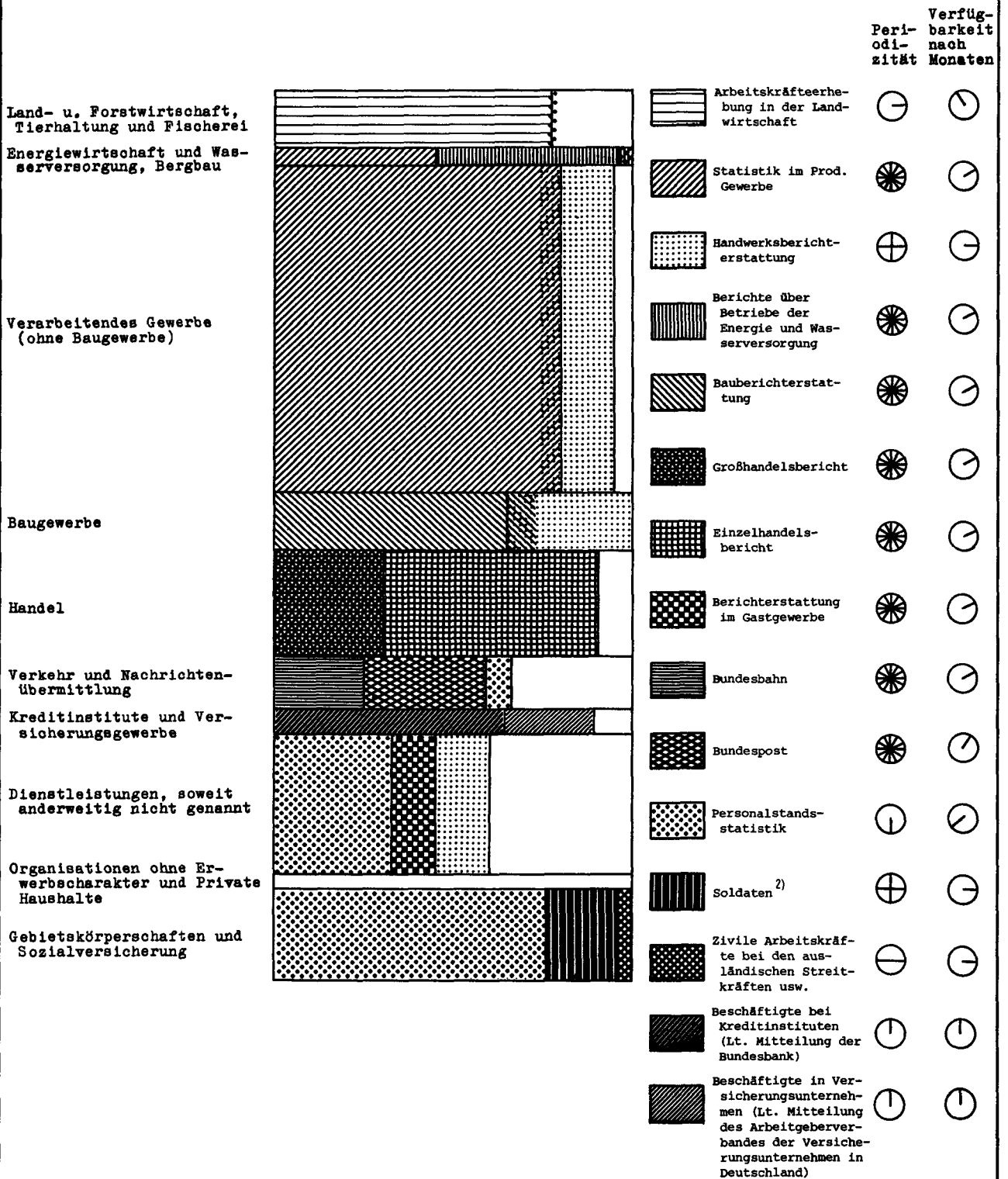
werksberichterstattung, die Meldungen über Bundeswehr und Bundesgrenzschutz sowie die Beschäftigtenstatistik (Stichtagsergebnisse; vgl. Schaubild 3). Jährliche Angaben finden sich u. a. in der Arbeitskräfteerhebung in der Landwirtschaft, der Investitions- und Kostenstrukturerhebung im Produzierenden Gewerbe, der Verbandsstatistik über Beschäftigte bei nichtbundeseigenen Eisenbahnen, in der Erhebung der Deutschen Bundesbank über Beschäftigte im Kreditgewerbe, den Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes der Versicherungsunternehmen, der Personalstandsstatistik im öffentlichen Dienst, den Meldungen über Bereitschaftspolizei, den Meldungen über die zivilen Arbeitskräfte bei den ausländischen Streitkräften. Ordnet man die kurzfristigen Bereichsstatistiken der Wirtschaftsabteilungen zu, so ergibt sich für einen mindestens jährlichen Nachweis mit Ausnahme der Wirtschaftsabteilung „Organisationen ohne Erwerbscharakter“ in den übrigen Wirtschaftsabteilungen durch die Teilstatistiken ein Deckungsgrad — jeweils gemessen als Anteil der durch die laufenden Statistiken erfaßten Erwerbstätigenzahl an der Gesamtzahl in der betreffenden Wirtschaftsabteilung —, der zwischen rd. 60 und 100 % liegt. Für die vierteljährliche Analyse liegt der Deckungsgrad insbesondere im Dienstleistungsbereich erheblich niedriger (vgl. auch hierzu Schaubild 3 betr. Deckungsgrad durch die Beschäftigtenstatistik).

Die vorgenannten monatlichen bis jährlichen Statistiken bilden zugleich die Grundlage für die vierteljährlichen Schätzungen durchschnittlicher Erwerbstätigenzahlen⁷⁾; diese werden durch entsprechende Durchschnittsberechnungen für die Arbeitslosen und die Bevölkerung ergänzt (vgl. Ziffer 1.3 in Übersicht 1). Damit wird die kurzfristige Berichterstattung zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit erweitert und gleichzeitig in Form einer umfassenden Darstellung benutzer- und zweckentsprechend dargestellt. Die Angaben dienen sowohl der Beobachtung der saisonalen und konjunkturellen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Analyse des Arbeitsmarktes als auch der Betrachtung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung unter Berücksichtigung der wichtigsten Einflußfaktoren (vgl. Abschnitt 3.2).

Zu den kurzfristigen Betriebsstatistiken zählen im weiteren Sinn auch einige besondere Statistiken, die einzelne Personengruppen bzw. Erhebungseinheiten umfassen, die insbesondere detailliertere Hinweise zur Struktur der Arbeitskräftenachfrage geben. Diesem Komplex können die Statistik der Kurzarbeiter und die Statistik der offenen Stellen (mit stichtags- und zeitraumbezogenen Zugangsdaten) zugeordnet werden. Mit diesen monatlichen Arbeitsmarktstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit werden zugleich Indikatoren für kurzfristige Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt ermittelt. Als jährliche Gesamtstatistik, die — neben den Personenerhebungen (vgl. Übersicht 1) — in Niveau und Struktur ein umfassendes Bild der Gruppe der Auszubildenden zeichnet, kann auch die Berufsbildungsstatistik hier eingeordnet werden.

⁷⁾ Vgl. H. Wollny/Dr. K. Schoer „Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1970 bis 1981“ (Ergebnis einer Revision der Erwerbstätigenzahlen), Wirtschaft und Statistik, Heft 11/1982, S. 769 ff

DECKUNGSGRAD DER ERWERBSTATIGEN IN DEN WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN
DURCH DIE IN DEN BEREICHSTATISTIKEN¹⁾ NACHGEWIESENEN BESCHÄFTIGTEN



1) Nur Statistiken mit kurzfristiger (monatlich, vierteljährlich, jährlich) Periodizität. -
2) Bundeswehr, Bundesgrenzschutz; Bereitschaftspolizei (jährlich).

Wie Übersicht 1 weiter veranschaulicht, erfolgt die Betrachtung der Erwerbstätigkeit und Beschäftigung in größeren Abständen, d. h. mittel- oder langfristig von der Person ausgehend in den Volkszählungen, vom Arbeitsplatz bzw. der Beschäftigung vom Betrieb her gesehen in den Arbeitsstättenzählungen und in den verschiedenen Bereichszählungen, wie z. B. Landwirtschaftszählungen, Zensen im Produzierenden Gewerbe, Handwerkszählungen, Handels- und Gaststättenzählungen. Bei den langfristigen Zählungen handelt es sich fast ausschließlich um Totalstatistiken, die ihrem Ziel entsprechend umfassende Bestandsdaten liefern. So sollte die Volks- und Berufszählung in etwa 10jährigen Abständen zusammen mit den Bestandsaufnahmen der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten die Grundinformationen oder Eckdaten über das Erwerbsleben in tiefer sachlicher und regionaler Gliederung (vgl. Abschnitt 3.3) liefern. Sie ist die einzige totale und umfassende Bevölkerungs- und Erwerbspersonenstatistik. Die Bereichsstatistiken, die sich nur auf Ausschnitte der Gesamtwirtschaft erstrecken, sind den verschiedensten Aufgaben angepaßt und weichen auf Grund ihrer speziellen Zielsetzungen in den Frageprogrammen und Terminen voneinander ab. Deshalb ist es unerläßlich, in größeren Abständen eine umfassende Erhebung durchzuführen, die es erlaubt, die Daten aus diesen Bereichsstatistiken in einen Gesamtrahmen einzubauen. Diesen Zweck können nur die Arbeitsstättenzählungen erfüllen, die als Rahmenzählungen nach einheitlichen Kriterien Angaben über die Beschäftigten und den Bestand an Arbeitsstätten und Unternehmen an einem Stichtag erbringen. Damit eignen sich Arbeitsstättenzählungen besonders für die einheitliche wirtschaftssystematische Zuordnung der Beschäftigten in den verschiedenen Bereichsstatistiken. Ferner können sie u. a. als Auswahlgrundlage für nachgehende Erhebungen mit Beschäftigtenangaben und zur Überprüfung der Beschäftigtenstatistik herangezogen werden. Durch die Verschiebung der Volks- und Arbeitsstättenzählung 1983 können die vorgenannten zentralen Aufgaben auf absehbare Zeit nicht erfüllt werden. Vielen Erwerbs- und Beschäftigtenstatistiken fehlt damit weiterhin der in größeren zeitlichen Abständen dringend erforderliche Bezugsrahmen.

3.2 Kurzfristig verfügbare Merkmale und Gliederungen für die Analyse aktueller Arbeitsmarktprobleme

Im folgenden soll gezeigt werden, welche Merkmale, Gliederungen und sonstigen statistischen Informationen gegenwärtig von der amtlichen Statistik im weitesten Sinn zur Verfügung gestellt werden, um die im Abschnitt 1.2 grob umrissenen aktuellen und zukünftigen Probleme des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung in ihrer quantitativen Bedeutung darstellen zu können. Entsprechend den Anforderungen, die stets sachbezogen und nicht auf bestimmte Statistiken ausgerichtet sind, tritt die einzelne Statistik hierbei in den Hintergrund. Zum besseren Verständnis wurden jedoch in den Übersichten 2.1 und 2.2 die verfügbaren Merkmale und Gliederungen auch nach Statistiken dargestellt. Entsprechend den in Abschnitt 1.2 skizzierten Anforderungen an die Statistik wurden folgende

vier Gruppen von Merkmalen und Gliederungen in den Übersichten unterschieden:

1. Demographische Merkmale und Gliederungen;
2. Erwerbs- und wirtschaftsstatistische Merkmale und Gliederungen;
3. Bildungsstatistische Merkmale und Gliederungen;
4. Regionalstatistische Merkmale und Gliederungen.

Den weiteren Bemerkungen in diesem Abschnitt liegt zunächst die Übersicht 2.1, die die Merkmale und Gliederungen in den kurzfristigen Statistiken beinhaltet, zugrunde.

3.2.1 Angaben zur Konjunkturbeobachtung

Für die kurzfristige Konjunkturbeobachtung fehlt auf der Angebotsseite seit dem Verzicht auf die vierteljährlichen Mikrozensusserhebungen ab dem Jahr 1975 eine umfassende Personenstatistik. Ersatzweise stehen — bei einer Einbeziehung von relativ kurzfristig verfügbaren Monats- und Vierteljahrestatistiken (ohne die Beschäftigtenstatistik) — Angaben für Erwerbstätige und Arbeitnehmer in wirtschaftssystematischer Gliederung, z. T. auch nach dem Geschlecht, aus einer Reihe von Bereichs- bzw. Sonderstatistiken (vgl. auch Schaubild 2) zur Verfügung. Gut abgedeckt sind dabei insbesondere das Produzierende Gewerbe und der Handel, auch in der Gliederung nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten. Für die zweite Hauptgruppe der Erwerbspersonen, die Arbeitslosen/Erwerbslosen, liefert die Arbeitsmarktstatistik der Bundesanstalt für Arbeit monatlich ein umfassendes Strukturbild mit entsprechenden Veränderungswerten bis zur Ebene der Arbeitsämter (einschl. Nebenstellen); von den demographischen Merkmalen werden Angaben nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit nachgewiesen; hinzu kommen Angaben über den Beruf, die Qualifikation und den angestrebten Umfang der gesuchten Tätigkeit (Voll-/Teilzeitbeschäftigung; vorübergehende oder Dauerbeschäftigung; dies gilt auch für die tatsächlichen Arbeitsvermittlungen). Anhand der vorgenannten Informationen für Erwerbstätige und Arbeitslose und entsprechenden Annahmen über die Entwicklung in den primär- oder sekundärstatistisch nicht abgedeckten Wirtschaftsbereichen werden im Statistischen Bundesamt vierteljährliche Durchschnittszahlen für Erwerbspersonen, Erwerbstätige in wirtschaftssystematischer Gliederung (für Wirtschaftsabteilungen nach dem Inländerkonzept; für ausgewählte Wirtschaftsunterabteilungen bzw. -zweige nach dem Inlandskonzept) und Stellung im Beruf (Selbständige/Mithelfende Familienangehörige und Arbeitnehmer) und für Arbeitslose geschätzt bzw. berechnet. Auf regionaler Ebene stehen für die aktuelle Konjunkturbeobachtung — abgesehen von den Arbeitslosen — nur für die Länder begrenzte Erwerbstätigenangaben aus den Bereichsstatistiken, vereinzelt auch amtliche Schätzungen, zur Verfügung.

Auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes sind hinsichtlich der kurzfristigen Konjunkturbeobachtung die zuvor dargestellten Informationen für Erwerbstätige identisch mit solchen für die besetzten Arbeitsplätze. Die offenen Stellen als ein Hinweis auf unbesetzte Arbeitsplätze werden in der Arbeitsmarktstatistik

monatlich bzw. vierteljährlich in der Gliederung nach Stellen für Männer bzw. Frauen, nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Arbeitszeit (Voll-/Teilzeit) und in tiefer regionaler Gliederung nachgewiesen. Allerdings ist bei der Statistik der offenen Stellen zu berücksichtigen, daß der Einschaltungsgrad der Arbeitsverwaltung durch die Betriebe z. T. erheblich unter 50 % liegt und zudem im Konjunkturverlauf schwankt. Damit zeigt diese Statistik zwar die Tendenz der Veränderung des Arbeitskräftebedarfs an und hat somit durchaus ihre Bedeutung als Konjunkturindikator, sie ist aber nur begrenzt geeignet zur Feststellung der absoluten Größenordnung dieses Bedarfs⁸⁾. Gleichfalls als Konjunkturindikator, der monatlich zur Verfügung steht, sind die Angaben aus der Statistik der Kurzarbeiter der Bundesanstalt für Arbeit einzustufen. Die Darstellung erfolgt grundsätzlich nach Geschlecht und wirtschaftsfachlicher Gliederung, und zwar sowohl für den Bund als auch in tiefer regionaler Gliederung (nach Einheiten der Arbeitsverwaltung). Zu den kurzfristigen Indikatoren können auch die Eckdaten über die auf Grund von Arbeitsbeschaffungsprogrammen (ABM) der Arbeitsverwaltung Beschäftigten gezählt werden. Hierdurch wird der spezifische Entlastungseffekt des Arbeitsmarktes durch derartige Maßnahmen verdeutlicht.

Bei allen vorgenannten besonders kurzfristigen Daten werden die maßgebenden Informationen durch einen zeitlichen Vergleich zwischen Querschnitten, d. h. Bestandsdaten für verschiedene Zeitpunkte (Zu- bzw. Abnahme gegenüber Vor-/Vorjahresmonat oder -vierteljahr) gewonnen. Bruttoveränderungen (Längsschnittergebnisse) liegen für die aktuelle Konjunkturbeobachtung nicht vor.

3.2.2 Angaben für Strukturuntersuchungen

Für kurz- bis mittelfristige Strukturuntersuchungen, die insbesondere auf demographische Gesichtspunkte, das Erwerbsverhalten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, ihre berufliche Qualifikation, die Betriebsstruktur und das gewünschte bzw. tatsächlich geleistete Arbeitsvolumen (pro Woche, Monat, Jahr) gerichtet sind, stehen aus einer Reihe von Statistiken vielfältige Angaben zur Verfügung.

Auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes werden zumindest jährlich aus dem Mikrozensus, der Beschäftigtenstatistik und erneut der Arbeitslosenstatistik (vgl. Übersicht 2.1) alle wesentlichen Informationen ermittelt. Diese drei Statistiken ergänzen sich hinsichtlich der zu untersuchenden Personenkreise (Bevölkerung, Erwerbstätige, sozial- und nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitslose bzw. Erwerbslose) und der fachlichen und regionalen Merkmale und Gliederungen gegenseitig und können daher im folgenden im Zusammenhang⁹⁾ betrachtet werden. Sie bilden zudem — neben den kurz- und mittelfristigen Bereichsstatistiken — die Grundlage für die erweiterte Schätzung jährlicher Durchschnittszahlen für die Erwerbsbevölkerung.

⁸⁾ Vgl. J. Kühl „Zum Aussagewert der Statistik der offenen Stellen“, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 3/1970.

⁹⁾ Vgl. L. Herberger und B. Becker „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Beschäftigtenstatistik und im Mikrozensus“, Wirtschaft und Statistik, Heft 4/1983.

Im einzelnen ist durch die vorgenannten Statistiken die laufende Beobachtung der demographischen Struktur und die Entwicklung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit sowie nach weiteren haushalts- bzw. familienbezogenen Merkmalen möglich. In Verbindung mit den Angaben zur Erwerbsbeteiligung, zum überwiegenden Lebensunterhalt, den einzelnen Unterhaltsquellen (einschl. der Kumulation von Angaben aus mehreren Quellen) sowie den Individual-einkommen (bzw. Entgelten aus der Beschäftigung) sind damit umfangreiche Analysen zum „Unterhaltsaspekt“ (vgl. Schaubild 1), d. h. zur Frage, wovon die verschiedenen Bevölkerungsgruppen leben, in Verbindung mit einer Erwerbstätigkeit (ggf. mehrerer Haushaltsmitglieder) möglich. Zugleich können die tatsächliche Entwicklung und die Bestimmungsgrößen der Erwerbsbeteiligung und Beschäftigung (auch bei Ein- und Austritt in bzw. aus dem Erwerbsleben) einer Vielzahl von Einzelgruppen, wie z. B. der Jugendlichen, der Frauen, der Älteren, der ausländischen Arbeitnehmer und z. T. auch der Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen, anhand der verfügbaren Daten dargestellt werden.

Zur Untersuchung der Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen bzw. Erwerbslosen von der Angebotsseite aus gesehen liegen jährlich bzw. in 2jährigen Abständen (z. T. auch vierteljährlich) Angaben über den Beruf, den allgemein- und berufsbildenden Schulabschluß (einschl. Hochschulabschluß), die praktische Berufsausbildung sowie zur beruflichen Fortbildung und Umschulung (auch aus weiteren Erhebungen der Arbeitsverwaltung) vor. Mit Hilfe der Personenerhebungen werden zudem auch regelmäßig Informationen ermittelt, die eher die Bedingungen des jeweiligen Arbeitsplatzes als die Situation der erwerbstätigen Personen kennzeichnen. Hierzu zählen zusätzliche Angaben über die ausgeübten Tätigkeiten, wie z. B. Tätigkeitsschwerpunkte, Arbeits-/Betriebsbereich, Art des Arbeitsplatzes/-ortes, Stellung im Betrieb (Funktion), Nacht- und Feiertagsarbeit, Belastung durch das „Arbeitsumfeld“ (Lärm, Schmutz etc.).

Aus Personen- und Betriebserhebungen stehen Angaben zu bestimmten erwerbs- und wirtschaftsstatistischen Merkmalen zur Verfügung; hierzu zählen insbesondere die wirtschaftssystematische Gliederung (mit der jeweils statistik-spezifischen Systematik) und mit Einschränkung die soziale Stellung — Stellung im Beruf, Stellung im Betrieb oder Unterscheidung hinsichtlich des Dienst- und Beschäftigungsverhältnisses. Beide Merkmale, wirtschaftliche Gliederung und soziale Stellung, sind zum Teil auch Abgrenzungsmerkmale für Berichtskreise verschiedener Statistiken. Ein weiteres Merkmal, nämlich die Arbeitszeit in unterschiedlicher Abgrenzung und Gliederung, ist in den hier betrachteten Personenstatistiken und in einer Reihe von Betriebs- bzw. Unternehmensstatistiken und bestimmten Sonderstatistiken, die ansonsten für die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktanalyse nur eine untergeordnete Rolle spielen (und deshalb auch nicht in den Übersichten 2.1 und 2.2 dargestellt wurden), enthalten. Die Gliederung der Erwerbstätigen nach der Arbeitszeit reicht von der groben Aufteilung in Voll- und Teilzeitbeschäftigte bis hin zur Ermittlung der effektiven Wochen-

Monats- und Jahresarbeitszeit (je Beschäftigten) für die gesamte Volkswirtschaft bzw. einzelne Wirtschaftsbereiche. Übersicht 3 vermittelt einen Eindruck von der Vielfalt der Statistiken, in denen Angaben zur Arbeitszeit ermittelt werden. Dabei wurde ebenfalls zwischen Erhebungen bei Personen (Haushalten) und bei Betrieben bzw. Unternehmen unterschieden. (Zugleich wurden die mittel- und langfristigen Statistiken einbezogen.) Die verschiedenen Quellen mit Angaben über die Arbeitszeit und maximal jährlicher Periodizität ermöglichen — unter bestimmten Annahmen — die Berechnung bzw. Schätzung des tatsächlich geleisteten jährlichen Arbeitsvolumens, auch in wirtschaftssystematischer Gliederung. Damit können zugleich bisherige Berechnungen bzw. Schätzungen zur branchen-

spezifischen Arbeitsproduktivität verfeinert werden. (Entsprechende Vorarbeiten laufen derzeit im Statistischen Bundesamt.) Die verfügbaren Angaben liefern ferner die Grundlage für die Beurteilung der verschiedenen gegenwärtig diskutierten Formen der Arbeitszeitverkürzung. Hierbei stehen als Beurteilungskriterien auch wichtige Angaben zur demographischen Situation und zum Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Einkommen (je Person und im Familienzusammenhang) aus den Personenerhebungen zur Verfügung. Im Mikrozensus und z. T. in den Betriebs-/Arbeitskräftestatistiken der Landwirtschaft werden zudem die „zweiten“ oder weiteren Tätigkeiten einer Person und damit die Tätigkeitsfälle, auch nach ihrem Umfang, ermittelt. Durch diese Ergebnisse wird eine Ver-

Übersicht 2.1: Ausgewählte Merkmale und Gliederungen der wichtigsten kurz-, mittel- und langfristigen Statistiken, 1. Kurzfristige Statistiken

Merkmale und Gliederungen	1.1 Personenerhebungen				1.2 Betriebserhebungen						
	Mikrozensus	Statistik der Arbeitslosen	Beschäftigtenstatistik vj j		Berufsbildungsstatistik	Statistik der Kurzarbeiter	Statistik der offenen Stellen	Statistik der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft	Monatsbericht der Betriebe der Energie- und Wasserversorgung	Monatsbericht der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	Erhebung für Kleinbetriebe (im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe)
1. Demographische Merkmale und Gliederungen								BF FA			
Geschlecht	x, V	x, V	x	x, V	x	x	(x)	x x	x		
Alter	x, V	(x), V	x	x, V				x x			
Familienstand	x, V							(x) (x)			
Familien-/Haushaltsstruktur ..	x										
Staatsangehörigkeit	x, V	(x)*	x	x, V	(x)						
2. Erwerbs- und wirtschaftsstatistische Merkmale und Gliederungen											
Beteiligung am Erwerbsleben	x										
Wirtschaftszweig (Systematik) ¹⁾	x (BZ), V	WS	WS	V (x)	WS	WS	WZ 1979	SYPRO	SYPRO	SYPRO	
Betriebsgröße							x x				
Beruf	x, V	x	x	x, V	x	x	x x	x	(x)	x	
Stellung im Beruf	x, V			x, V					(x)		
Sonstige Tätigkeitsmerkmale											
Arbeitszeit: Arbeitsstunden ..	x, V	x	x	x, V		x	x x	(x)	(x)		
– Fehlzeiten	x		VZ/TZ								
– Überstunden u. ä.	x										
– Unterbeschäftigung (Kurzarbeit etc.) ..	x				x						
Weitere Tätigkeit							x				
Überwiegender Lebensunterhalt	x	(x)									
Individualeinkommen	x			x							
Haushaltseinkommen	x										
3. Bildungsstatistische Merkmale und Gliederungen											
Allgemeiner Schulabschluß .	x	x	x		(x)						
Berufsbildender Schulabschluß:	x			x							
– praktische Ausbildung ..	x	x	x	x							
– schulische Ausbildung ..	x	x	x	x	(x)						
– Hochschulausbildung ..	x	x	x	x							
Umschulung/Fortbildung ..	x				x						
Fachrichtung	x	x			(x)						
4. Regionalstatistische Merkmale und Gliederungen											
Arbeitsort (-konzept)	(x)		x	x	x	x	x x	x	x	x	
Wohnort (-konzept)	x	x									
Pendlereigenschaft	x										
Benutztes Verkehrsmittel ..	x										
Zeitaufwand	x										
Bund	x	x	x	x	x	x	x x	x	x	x	x
Land	x	x	x	x	x	x	x x	x	(x)		
Regierungsbezirk	x	(x)	x	(x)							
Kreis		(x)	x	(x)							
Gemeinde			x								
Nichtadministrative Gebietseinheiten		x	x		x	x					

Es bedeuten: x = Bestandsdaten; V = Zeitraum- bzw. Bewegungsdaten (Zu-/Abgänge); (x) = Daten sind nur teilweise erhoben oder aufbereitet oder mit anderer Periodizität verfügbar; BF = Betriebsinhaber und Familienangehörige; FA = Familienfremde Arbeitskräfte; VZ/TZ = Vollzeit-/Teilzeitbeschäftigung.

bindung zwischen den Statistiken vom Betrieb her und den Personenstatistiken möglich.

Ausschließlich aus den Betriebs- bzw. Unternehmensstatistiken fallen Angaben über die Struktur und die Größenklasse des Betriebes/Unternehmens und die in den jeweiligen Betrieben Beschäftigten an. Diese Angaben sind deshalb besonders wichtig, weil neuere ausländische Untersuchungen gezeigt haben, daß neue Arbeitsplätze in jüngerer Zeit vorwiegend nur noch in bzw. durch kleinere Betriebe/Unternehmen (einschl. Firmenneugründungen) geschaffen wurden.

Schließlich läßt die Übersicht 2.1 erkennen, daß die Beschäftigtenstatistik die einzige umfassende Statistik ist,

die Angaben für Erwerbstätige in tiefer regionaler Gliederung (bis zur Gemeindeebene) und kurzfristiger Periodizität liefert. Diese Angaben beziehen sich auf den Arbeitsort. Ein vergleichbarer Nachweis nach dem Wohnort ist gegenwärtig nicht möglich.

Die Erhebung der vorgenannten Merkmale und Gliederungen mit maximal jährlicher Periodizität ermöglicht sowohl Querschnittsanalysen als auch zeitliche Vergleiche zwischen Querschnitten, d. h. von Strukturangaben für verschiedene Zeitpunkte. Strukturelle Ungleichgewichte z. B. hinsichtlich der Qualifikation, der beruflichen Gliederung oder der Arbeitszeitwünsche einerseits und der diesbezüglichen betrieblichen Nachfragestruktur andererseits

die Erwerbstätige bzw. Beschäftigte und Erwerbslose/Arbeitslose sowie offene Stellen erfassen (m, v, hj, j)

1.2 Betriebserhebungen										1.3 Schätzung von Vierteljahresdurchschnitten	Merkmale und Gliederungen
Totalerhebung im Bauhauptgewerbe	Monatsbericht im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe	Handwerksbericht-erstattung	Großhandelsstatistik	Handelsvermittlungstatistik	Einzelhandelsstatistik	Gastgewerbe-statistik	Monatliche Personensstands-meldung der Deutschen Bundesbahn	Monatliche Personensstands-meldung der Deutschen Bundespost	Personalstands-statistik		
							x	x	(x), V (3j)	x	1 Demographische Merkmale und Gliederungen Geschlecht Alter Familienstand Familien-/Haushaltsstruktur Staatsangehörigkeit
									(x)	x	2. Erwerbs- und wirtschaftsstatistische Merkmale und Gliederungen Beteiligung am Erwerbsleben Wirtschaftszweig (Systematik) ¹⁾ Betriebsgröße Beruf Stellung im Beruf Sonstige Tätigkeitsmerkmale Arbeitszeit: Arbeitsstunden - Fehlzeiten - Überstunden u. ä. - Unterbeschäftigung (Kurzarbeit etc.) Weitere Tätigkeit Überwiegender Lebensunterhalt Individualeinkommen Haushaltseinkommen
SYPRO	SYPRO	HwZ	WZ 79	WZ 79	WZ 79	WZ 79			(x)	x	3. Bildungsstatistische Merkmale und Gliederungen Allgemeiner Schulabschluß Berufsbildender Schulabschluß: - praktische Ausbildung - schulische Ausbildung - Hochschulausbildung Umschulung/Fortbildung Fachrichtung
x									(x)		4. Regionalstatistische Merkmale und Gliederungen Arbeitsort (-konzept) Wohnort (-konzept) Pendlereigenschaft Benutztes Verkehrsmittel Zeitaufwand;
x		x	(x)	x	x	x			x	x	Bund Land Regierungsbezirk Kreis Gemeinde Nichtadministrative Gebietseinheiten
x	x								x		
x	x		x	x	x	x			x		
x			(x), VZ/TZ		(x), VZ/TZ	(x), VZ/TZ			x		
x	x						x	x		(x)	
x											

¹⁾ WZ = Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979; BZ = Fassung für die Berufszählung 1983; SYPRO = Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe 1979; HwZ = Fassung für die Handwerkszählung 1977; WS = Verzeichnis der Wirtschaftszweige für die Bundesanstalt für Arbeit. — *) Nur zum Teil Herkunftsländer.

DECKUNGSGRAD DER ERWERBSTÄTIGEN IN DEN WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN DURCH DIE BESCHÄFTIGTENSTATISTIK



Sozialversicherungspflichtig
beschäftigte Arbeiter
und Angestellte¹⁾



Beamte und nicht
sozialversicherungspflichtig
beschäftigte Arbeiter
und Angestellte²⁾



Selbständige
und Mithelfende
Familienangehörige²⁾

Land- und Forstwirtschaft,
Tierhaltung und Fischerei

Energiewirtschaft und Wasser-
versorgung, Bergbau

Verarbeitendes Gewerbe
(ohne Baugewerbe)

Baugewerbe

Handel

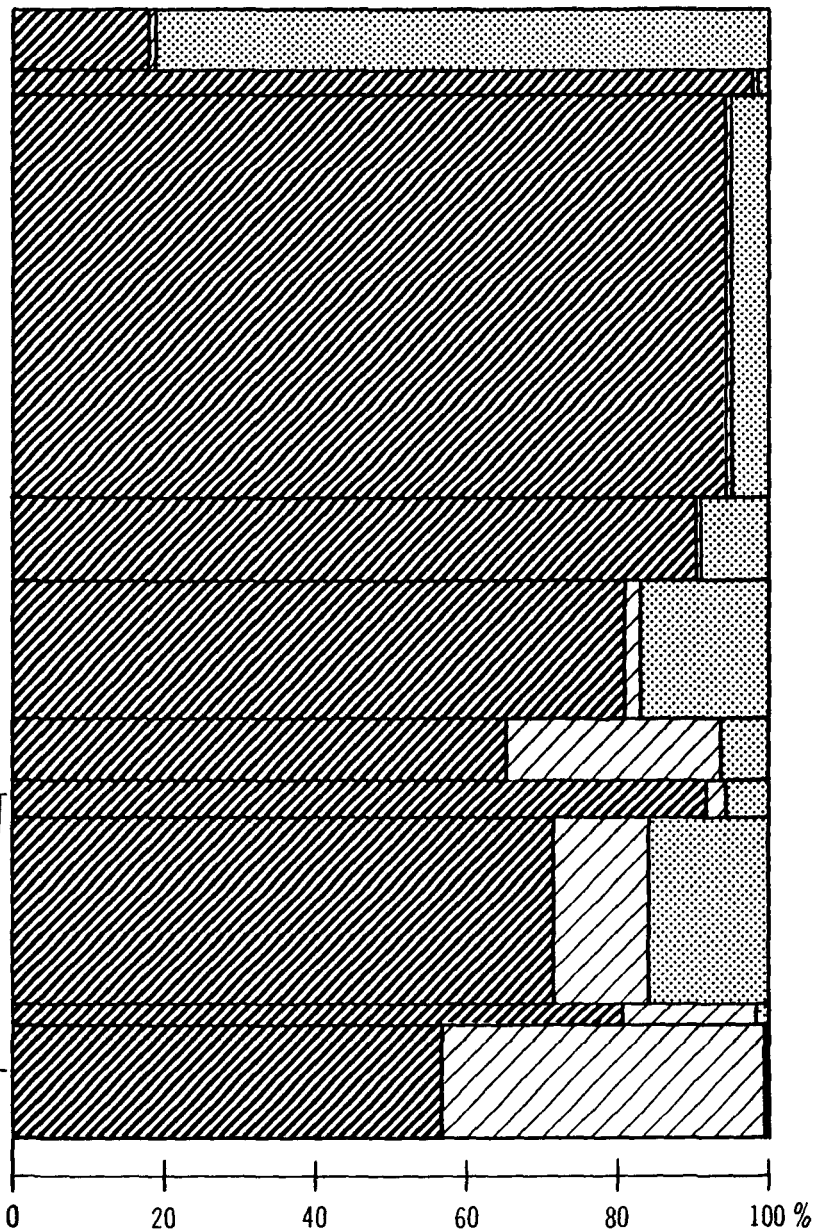
Verkehr und Nachrichten-
übermittlung

Kreditinstitute und Versiche-
rungsgewerbe

Dienstleistungen, soweit
anderweitig nicht genannt

Organisationen ohne Erwerbs-
charakter und Private
Haushalte

Gebietskörperschaften und
Sozialversicherung



1) Ergebnis der Beschäftigtenstatistik, Stichtag 30.6.1980.- 2) Ergebnis des Mikrozensus 1980.-

können hierbei dargestellt und analysiert werden. Darüber hinaus liefern die Personenerhebungen für die hier besprochenen Merkmale auch in begrenztem Umfang zeitraumbezogene Daten bzw. Längsschnittergebnisse. So erlauben die im Mikrozensus (bzw. in der EG-Arbeitskräftestichprobe) auf Grund des Rotationssystems durchgeführten Wiederholungsbefragungen die Untersuchung der zwischen zwei Erhebungsstichtagen auftretenden Bruttoveränderungen (z. B. Wechsel in der Beteiligung am Erwerbsleben oder zwischen zwei Wirtschaftsabteilungen, Stellung im Beruf). In den Jahresdaten der Beschäftigtenstatistik können insbesondere die individuellen Arbeitsplatzwechsel im Jahresverlauf, und in der Arbeitslosenstatistik können Bruttoveränderungen (z. B. Status-

wechsel, Übergang in die Erwerbstätigkeit oder „Stille Reserve“) auf Grund der Auswertung von sogenannten „Abgangsstichproben“ (jährlich im Mai/Juni) dargestellt werden. Durch derartige Untersuchungen können insbesondere Hinweise zu den Ursachen einer bestimmten Entwicklung zwischen zwei Zeitpunkten gewonnen werden.

3.3 Mittel- und langfristig verfügbare Merkmale und Gliederungen zur Darstellung von Strukturproblemen des Arbeitsmarktes

In Übersicht 2.2 sind die Merkmale und Gliederungen, die in mittel- und langfristigen Statistiken erhoben werden,

Übersicht 2.2: Ausgewählte Merkmale und Gliederungen der wichtigsten kurz-, mittel- und langfristigen Statistiken, die Erwerbstätige bzw. Beschäftigte und Erwerbslose/Arbeitslose sowie offene Stellen erfassen
2. Mittel- und langfristige Statistiken

Merkmale und Gliederungen	2.1 Personenerhebung	2.2 Betriebserhebung						
	Volkszählung	Arbeitsstättenzählung	Landwirtschaftszählung	Agrarbericht-erstattung	Zensus im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	Zensus im Bau-gewerbe	Handwerks-zählung	Handels- und Gaststätten-zählung
1. Demographische Merkmale und Gliederungen								
Geschlecht	x	x	x	x	x	x	x	x
Alter	x		x	x				
Familienstand	x							
Familien-/Haushaltsstruktur	x							
Staatsangehörigkeit	x	x						
2. Erwerbs- und wirtschaftsstatistische Merkmale und Gliederungen								
Beteiligung am Erwerbsleben	x							
Wirtschaftszweig (Systematik) ¹⁾	BZ	AZ		x	SYPRO	SYPRO	HwZ	WZ '79
Betriebsgröße		x	x	x	x	x	x	x
Beruf	x							
Sozioökonomische Stellung	x	x		x		(x)	x	x
Sonstige Tätigkeitsmerkmale								
Arbeitszeit, Arbeitsstunden	x (VZ/TZ)	x (VZ/TZ)	x (VZ/TZ)	x (VZ/TZ)				x
– Fehlzeiten								
– Überstunden u. ä.								
– Unterbeschäftigung (Kurzarbeit etc.)								
Weitere Tätigkeit			x ^{a)}	x ^{a)}				
Überwiegender Lebensunterhalt	x			x ^{b)}				
Individualeinkommen								
Haushaltseinkommen								
3. Bildungsstatistische Merkmale und Gliederungen								
Allgemeiner Schulabschluß	x							
Berufsbildender Schulabschluß	x							
– praktische Ausbildung	x		x ^{b)}					
– schulische Ausbildung	x		x ^{b)}					
– Hochschulabschluß	x		x ^{b)}					
Umschulung/Fortbildung								
Fachrichtung	x							
4. Regionalstatistische Merkmale und Gliederungen								
Arbeitsort (-Konzept)	(x)	x	x	x	x	x	x	x
Wohnort (-Konzept)	x							
Pendlereigenschaft	x							
Benutztes Verkehrsmittel	x							
Zeitaufwand	x							
Bund	x	x	x	x	x	x	x	x
Land	x	x	x	x	(x)	(x)	x	x
Regierungsbezirk	x	x	x		(x)	(x)	x	x
Kreis	x	x	x		(x)	(x)	x	x
Gemeinde	x	x	x					
Nichtadministrative Gebietseinheiten	x		x					

Es bedeuten: x = Bestandsdaten; (x) = Daten sind nur teilweise erhoben und aufbereitet oder mit anderer Periodizität verfügbar; VZ/TZ = Vollzeit-/Teilzeitbeschäftigung.
¹⁾ WZ = Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979; BZ = Fassung für die Berufszählung 1983; AZ = Fassung für die Arbeitsstättenzählung 1970; SYPRO = Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe 1979; HwZ = Fassung für die Handwerkszählung 1977.
^{a)} Nur für Betriebsinhaber und Familienangehörige. – ^{b)} Nur für Betriebsinhaber und Ehegatte.

dargestellt. Es wird in diesem Beitrag darauf verzichtet, im einzelnen auf die besondere Bedeutung und die Aufgaben dieser Erhebungen einzugehen. Allen gemeinsam ist die Aufgabe, in größeren zeitlichen Abständen totale Bestandsaufnahmen für die entsprechenden Personenkreise, Betriebsbereiche bzw. sonstigen Erhebungseinheiten durchzuführen. Damit sollen in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung einerseits Strukturuntersuchungen zu einem bestimmten Zeitpunkt ermöglicht werden und andererseits soll für die auf diesen Statistiken aufbauenden Teil- oder Repräsentativerhebungen in den Jahren zwischen den Groß- bzw. Bereichszählungen ein zuverlässiger Bezugsrahmen geschaffen werden. Die totalen Bestandsaufnahmen sind damit zugleich „Kontrollerhebungen“ für die zurückliegenden und zukünftigen laufenden Statistiken. Nach Zahl und Gliederung der in diesen Zählungen erhobenen Merkmale erlauben sie vielfältige Kom-

binationen und machen damit die Verbindungen zwischen den demographischen (bis auf das Geschlecht und z. T. Alter nur in den Volks- und Berufszählungen) sowie den erwerbs- und wirtschaftsstatistischen Merkmalen und Gliederungen untereinander sichtbar. Allen Totalerhebungen dieser Art ist ferner die tiefe regionale Gliederung der Ergebnisse bis hin zur Kreis- bzw. Gemeindeebene (einschl. anderer kleinräumlicher Gliederungen) sowie der Nachweis der Erwerbstätigen bzw. Beschäftigten in wirtschaftssystematischer Gliederung gemeinsam. Während die Betriebs-/Unternehmenserhebungen dieser Art auch eine Darstellung nach der Betriebsgröße und der Stellung im Beruf (oder einer ähnlichen Gliederung) ermöglichen, werden Angaben über den Lebensunterhalt, den Beruf, die Ausbildung (einschl. Fachrichtung) und die Merkmale der Pendler ausschließlich in den Volks- und Berufszählungen erhoben.

Übersicht 3: Statistiken mit Angaben über Arbeitszeiten der Erwerbstätigen bzw. Beschäftigten

Statistik	Einbezogener Befragtenkreis	Merkmale zur Arbeitszeit	Periodizität
1 Kurzfristige Statistiken 1.1 Personenerhebungen Mikrozensus	alle Erwerbstätigen	normalerweise und tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit in der ersten und zweiten Tätigkeit, Gründe für – im Vergleich zur Normalarbeitszeit – weniger oder mehr geleistete Stunden in der Berichtswoche	jährlich (April/Mai)
Beschäftigtenstatistik	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Vollzeit/Teilzeit bezahlte Arbeitstage im Jahr je Person und Beschäftigtenfall (Vollzeit/Teilzeit)	vierteljährlich jährlich
1.2 Betriebs-/Unternehmenserhebungen Monatsbericht in der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr (Arbeiter, z. T. Angestellte usw.)	geleistete Stunden	monatlich
Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe		geleistete Arbeiterstunden	monatlich
Monatsbericht im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe		geleistete Arbeiterstunden	monatlich
Verdiensterhebung in der Landwirtschaft	Betriebe (Arbeiter)	durchschnittlich bezahlte Stunden der Arbeiter	jährlich (September)
im Bergbau	sämtliche Betriebe (männliche Arbeiter)	bezahlte Wochenstunden, darunter Mehrarbeitsstunden	vierteljährlich (jew. 1. Quartalsmonat)
in Industrie und Handel	Betriebe (10 und mehr Beschäftigte) (Arbeiter)	bezahlte Wochenstunden, darunter Mehrarbeitsstunden	vierteljährlich (jew. 1. Quartalsmonat)
(einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	5 und mehr Beschäftigte (Arbeiter)	bezahlte Wochenstunden, darunter Mehrarbeitsstunden	vierteljährlich (jew. 1. Quartalsmonat)
im Handwerk	Betriebe (3 und mehr Beschäftigte) (Arbeiter in ausgewählten Zweigen)	bezahlte Wochenstunden, darunter Mehrarbeitsstunden	halbjährlich (Mai/November)
1.3 Sonderstatistiken Statistik der Tariflöhne und -gehälter Landwirtschaft, gewerbliche Wirtschaft, Gebietskörperschaften	ausgewählte Tarifverträge (Arbeiter und Angestellte)	Wochenarbeitszeit	vierteljährlich
2 Mittel- und langfristige Statistiken 2.1 Personenerhebungen Volks- und Berufszählung	alle Erwerbstätigen	Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätige	alle 10 Jahre
2.2 Betriebs-/Unternehmenserhebungen Arbeitsstättenzählung	alle Betriebe (außer Land- und Forstwirtschaft)	Teilzeitbeschäftigte	alle 10 Jahre
Statistik der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft	Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte der Landwirtschaftlichen Betriebe	Arbeitsstunden und Arbeitswochen	jährlich
Personalkostenerhebungen im Produzierenden Gewerbe, im Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe	Unternehmen (10 und mehr Beschäftigte) (Arbeiter)	geleistete Arbeitsstunden	3jährlich
Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich; Gebietskörperschaften	Betriebe (Arbeiter)	bezahlte Wochenarbeitszeit und Mehrarbeitsstunden Dauer des Jahresurlaubs	3- bis 6jährlich

Die Ergebnisse der Volks- und Berufszählungen einerseits und der Arbeitsstättenzählung andererseits bilden — über den Komplex der Strukturuntersuchungen und den Vergleich der Entwicklung von Strukturen zwischen zwei Zählungstichtagen hinaus — die Grundlage für Bevölkerungs-, Erwerbspersonen- und Arbeitsplatzprojektionen. Die laufenden Statistiken werden dabei zur Ergänzung der langen Reihen und zur Ermittlung der Werte am aktuellen Rand zu Hilfe genommen.

4 Statistische Grundlagen zur Beobachtung des personenbezogenen Umfeldes des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung

Zur Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungslage reicht es nicht aus, die jeweils im Erwerbsleben stehenden Personengruppen

in ihrer Struktur und ihrem Erwerbsverhalten zu kennen. Vielmehr sind insbesondere zur Abschätzung des zukünftigen Erwerbspersonenangebots Informationen über die noch nicht bzw. nicht mehr (oder noch nicht wieder) im Erwerbsleben stehenden Bevölkerungsgruppen erforderlich. Dabei interessieren nicht nur aktuelle Bestandsdaten und diesbezügliche Zeitpunktvergleiche, sondern auch die individuellen Statusveränderungen zur Ermittlung von Bruttoströmen und zur Berechnung von Übergangswahrscheinlichkeiten. Die Übergänge in das und aus dem Erwerbsleben sind dabei ebenso bedeutsam wie die Statuswechsel bei verschiedenartigen Nichterwerbspersonengruppen (z. B. Schüler, Studenten, Personen in berufsbezogener Fortbildung und Umschulung, Invaliditäts- bzw. Altersrentner, „Stille Reserve“). Im folgenden wird auf die in diesem Zusammenhang wichtigsten Personengruppen, Merkmale und Quellen — getrennt nach Informationen zum Nachweis von Beständen einerseits und Veränderungsströmen andererseits — kurz eingegangen.

Übersicht 4.1: Bevölkerungsgruppen, die noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig sind, und ihre Darstellung in Bestandsstatistiken

Bevölkerungsgruppe	Statistik	Merkmale											Periodizität	Total-/Repräsentativstatistik		
		Geschlecht	Alter	Staatsangehörigkeit	Schulart	schulische Vorbildung	Beruf (Stellung im Beruf ¹⁾)	Studienfach	Rentenversicherung		Art und Höhe des Einkommens	Merkmale des Haushalts und der Familie				
									Vericherungsverhältnis ²⁾	Art der Rente ³⁾						
Nichterwerbspersonen	Kinder (im Vorschulalter)	Mikrozensus	x	x	x	x						(x)	x	j	R	
		Bevölkerungsfortschreibung	x	x	x (AZR)										j	T
	Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Mikrozensus	x	x	x	x						(x)	x	j	R	
		Statistik des allg. Schulwesens	x	x	x	x									j	T
	Schüler in beruflichen Schulen	Mikrozensus	x	x	x	x	(x)	(x)				(x)	x	j, m, j	R	
		Statistik des berufl. Schulwesens	x	x	x	x	x	x							j	T
	Studenten	Mikrozensus	x	x	x	(x)	(x)	(x)	x	x		(x)	x	j, m, j	R	
		Studentenstatistik	x	x	x	x ⁴⁾	x ⁵⁾		x						hj	T
	Rentner (wegen Alter, Invalidität)	Mikrozensus	x	x	x							x	x	x	j	R
		Statistik der GRV	x	x	x			(x)		x	x	x			j	T, R
Sonstige Nichterwerbspersonen	Mikrozensus	x	x	x					x	x	x	x	j	R		
Nichterwerbspersonen zusammen	Statistik der GRV	x	x	x			(x)		x	x	x			j	T, R	
	Bevölkerungsfortschreibung	x	x	x (AZR)										j		
Erwerbslose/Arbeitslose	Mikrozensus	x	x	x	x							x	x	j	R	
	Statistik der Arbeitslosen	x	x	x		x				(x)				m, vj, j	T, R	

1) Der früheren bzw. gesuchten Erwerbstätigkeit.
2) Pflicht-, freiwillig und als Rentner versichert.
3) Altersruhegeld, Erwerbsunfähigkeits-, Berufsunfähigkeitsrente.
4) Hochschulart.
5) Studienanfänger, Neuimmatriulierte, Erstsemester.

Übersicht 4 2. Bevölkerungsgruppen nach dem Übergang ins bzw. aus dem Erwerbsleben und ihre Darstellung in Bewegungs- bzw. Zeitraumstatistiken

Zeitpunkt t ₀		Übergang bis zum Zeitpunkt t ₁ in folgende Gruppe														
Bevölkerungsgruppe	Kinder (im Vorschulalter)	Nichterwerbspersonen							Erwerbstätige				Abgänge			
		Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Schüler in beruflichen Schulen	Studenten	Personen in Fortbildung und Umschulung	Rentner (wegen Alter, Invalidität)	Sonstige Nichterwerbspersonen	Nichterwerbspersonen zusammen	Erwerbs-/Arbeitslose	Arbeitnehmer	Auszubildende	Sonstige Erwerbstätige	Erwerbstätige zusammen	Gestorbene	Fortgezogene	
Nichterwerbspersonen	Kinder (im Vorschulalter)		→ SchA												→ Bw	
	Schüler in allgemeinbildenden Schulen	→ SchA	→ SchB	→ StudS	→			→	→ BA 9	→ BS	→ BBld			→	→ Bw	
	Schüler in beruflichen Schulen		→ SchB	→ StudS	→			→	→ BA 9	→ BS	→ BBld			→		
	Studenten			→ StudS	→			→	→ BA 9	→ BS	→ BBld		→ StudS	→		
	Personen in Fortbildung und Umschulung				→ StudS				→ BA 9	→ BA 34/35						
	Rentner (wegen Alter, Invalidität)					→ BA 34									→ GRV	
	Sonstige Nichterwerbspersonen		→	→	→	→ BA 34		→ GRV							→	→ WS
	Nichterwerbspersonen zusammen															
Erwerbs-/Arbeitslose	Erwerbs-/Arbeitslose zusammen		→	→	→	→ BA 34		→ GRV								
	Erwerbs-/Arbeitslose zusammen		→	→	→	→ BA 34		→ GRV								
Erwerbstätige	Arbeitnehmer		→	→	→	→ BA 34		→ GRV								
	Auszubildende		→	→	→	→ BA 34		→ GRV								
	Sonstige Erwerbstätige		→	→	→	→ BA 34		→ GRV								
	Erwerbstätige zusammen		→	→	→	→ BA 34		→ GRV							→ GRV	→ WS
Neue Bevölkerungsgruppen ¹⁾	Geborene	→ Bw							→ Bw	→ Bw					→ Bw	
	Zugezogene	→ WS												→ WS		

¹⁾ Zugänge nach Zeitpunkt t₀.

→ „sichere“ (aus Bundesstatistiken oder sonstigen amtlichen Quellen verfügbare) statistische Daten; darunter ▷ = Mikrozensus
 - - - → nicht oder nicht genügend sichere verfügbare statistische Daten
 → ← Bewegungen innerhalb der jeweiligen Gruppe.

SchA = Statistik des allgemeinen Schulwesens
 SchB = Statistik des beruflichen Schulwesens
 StudS = Studenten-Statistik
 Bw = Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung
 Ws = Wanderungsstatistik
 BS = Beschäftigtenstatistik
 BBld = Berufsbildungsstatistik
 GRV = Statistik der gesetzlichen Rentenversicherung (VDR-Zugangsdaten)

BA = Statistik der Bundesanstalt für Arbeit (BA)
 9 Erhebung über Bewegungsvorgänge bei Arbeitslosen
 34 Statistik über Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung, Umschulung etc.
 75 Statistik über Teilnehmer an abgeschlossenen berufsvorbereitenden Maßnahmen

Wie Übersicht 4.1 verdeutlicht, werden in verschiedenen Statistiken mindestens jährlich Bestandsdaten für die wesentlichen arbeitsmarktrelevanten Teilgruppen unter den Nichterwerbspersonen, insbesondere in demographischer Gliederung, nachgewiesen. Hauptquellen sind dabei der Mikrozensus, die Bildungstatistiken und die Statistik der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV). Dargestellt werden insbesondere Ergebnisse für Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und für Studenten nach demographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit) und bildungsspezifischen Merkmalen (Schulart, Schuljahrgang, schulische Vorbildung, Fachrichtung bzw. Studienfach, Studienwünsche).

Für die Gruppe der Invaliditäts- bzw. Altersrentner werden jährlich Angaben in demographischer Gliederung sowie nach Art und Höhe der Rente bzw. dem gesamten Individualeinkommen (aus allen Quellen) zur Verfügung gestellt. Ausschließlich im Mikrozensus erfolgt ein laufender Nachweis aller übrigen nicht am Erwerbsleben beteiligten Personengruppen; hierzu zählen insbesondere auch die Ehefrauen und Mütter, die wegen Heirat, Mutterschaft oder anderer Gründe nur für eine begrenzte Zeit ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen haben und mit deren Rückkehr auf Grund der Kenntnis über die alters- und familienstandsspezifischen Erwerbsquoten zumindest teilweise wieder zu rechnen ist („Stille Reserve“ i. w. S.). Haushalts- und familienspezifische Einflussfaktoren sind vielfach für die gegenwärtige und zukünftige Erwerbsbeteiligung, insbesondere die der Frauen, von entscheidender Bedeutung. Nur der im Mikrozensus gegebene Haushaltszusammenhang ermöglicht derartige Analysen; dies gilt — wie neueste Untersuchungen deutlich zeigen — auch für den Nachweis der Erwerbslosen im Haushaltszusammenhang¹⁰⁾.

Globalzahlen für die hier angesprochenen Personenkreise werden zudem in der Bevölkerungsfortschreibung und durch die Auszählung des Ausländerzentralregisters (zum 30. 9. jeden Jahres) ermittelt.

Wie die Darstellung der Hauptgruppen der Bevölkerung (in der Gliederung nach der Beteiligung am Erwerbsleben) nach dem Übergang in das bzw. aus dem Erwerbsleben in Bewegungs- bzw. Zeitraumstatistiken in Übersicht 4.2 erkennen läßt, sind die verfügbaren Quellen weitgehend identisch mit denen der Bestandsstatistiken (s. o.). Als zusätzliche Quellen sind insbesondere die Berufsbildungsstatistik und einige Sonderstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit (BA) zu nennen; zu letzteren zählen die Statistiken über Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung, Umschulung etc. (Nr. 34 der BA-Statistikdokumentation) und über Teilnehmer an abgeschlossenen berufsvorbereitenden Maßnahmen (Nr. 75) sowie die jährliche Erhebung über Bewegungsvorgänge bei Arbeitslosen (Nr. 9). Die umfassendste Statistik zu diesem Komplex ist auch hier der Mikrozensus, da er entsprechend seiner vielseitigen Ausrichtung als Mehrzweck-

stichprobe für alle hier relevanten Teilgruppen Ergebnisse nach demographischen, bildungsstatistischen und unterhalts- bzw. erwerbsstatistischen Merkmalen liefert. Grundlage für die im Mikrozensus (einschl. der EG-Arbeitskräftestichprobe) nachgewiesenen Übergänge in das bzw. aus dem Erwerbsleben oder andere Statuswechsel bei den Nichterwerbspersonen bildet stets der individuelle Vergleich je Person im Zeitpunkt t_0 (z. B. Ende April 1980) und ein Jahr später im Zeitpunkt t_1 (Ende April 1981). Bei dieser Betrachtungsweise ist es z. B. möglich festzustellen, wieviele der im Zeitpunkt t_1 Erwerbstätigen ein Jahr zuvor noch welche allgemein- bzw. berufsbildenden Schulen besucht haben. Über eventuelle mehrfache Statuswechsel in dem zwischen t_0 und t_1 gelegenen Zeitraum können die Längsschnittergebnisse des Mikrozensus keine Auskunft geben. Derartige Mehrfachwechsel zwischen abhängiger Erwerbstätigkeit (eines Arbeitnehmers) und nicht abhängiger Erwerbstätigkeit bzw. Nichterwerbstätigkeit können jedoch zukünftig aus den Jahreszeitraumdaten der Beschäftigtenstatistik ermittelt werden. Echte zeitraumbezogene Bruttogrößen, die nur bei der Verfolgung aller Statuswechsel ein und derselben Person in einem bestimmten Zeitraum (z. B. ein Jahr) erkennbar werden, sind

Übersicht 5: Personengruppen (Übergänge) und Merkmale in den Statistiken¹⁾ mit Zeitraum- bzw. Längsschnittdaten zur Ermittlung von Übergängen ins bzw. aus dem Erwerbsleben

Statistik	Personengruppe (Übergangsguppe)	Merkmale
Statistik des allgemeinbildenden Schulwesens	Schulabgänger (Schülerbewegung)	Abschlußarten
Statistik des beruflichen Schulwesens	Schulabgänger	Abschlußarten
Statistik der Studien- und Berufswünsche	Schüler in den Abschlußklassen der Sekundarstufe II	Art und Beginn des angestrebten Studiums; Berufsziel der Nichtstudienwilligen
Berufsbildungsstatistik	Auszubildende	Geschlecht, Staatsangehörigkeit; allgemeine und berufliche Vorbildung, Ausbildungsberuf/-jahr
	Teilnehmer an Prüfungen	Geschlecht, Staatsangehörigkeit; Vorbildung; Berufsrichtung
Studentenstatistik	Studenten (Studienverläufe)	Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit; Studienfach, Art und Zeitpunkt des Abiturs, angestrebter Studienabschluß
Statistik der Prüfungen	Prüfungen (Prüfungskandidaten)	Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit; Art und Fachrichtung der abgelegten Prüfungen
Statistik der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV)	Rentenzugänge Rentenwegfälle	Beruf, Art der Rente (Invalidität/Alter)
	Abgänge von Erwerbstätigen durch Tod	Beruf

¹⁰⁾ Vgl. „Die Einkommenssituation von Erwerbslosen 1981/82“, Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 2/1983, und H.-L. Mayer, „Zur Abgrenzung und Struktur der Erwerbslosigkeit“, Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1979, und „Erwerbslosigkeit im Haushaltszusammenhang (Ergebnis des Mikrozensus)“, Wirtschaft und Statistik, Heft 9/1981

¹⁾ In dieser Übersicht wurden nur ausgewählte Statistiken, die nicht gleichzeitig auch Erwerbsstatistiken sind, dargestellt

— auf Grund der Konzeption der übrigen in Übersicht 4.2 genannten Statistiken — kaum möglich. Eine Ausnahme bildet die in Vorbereitung befindliche Studenten- bzw. Studienverlaufsstatistik, die alle studiumsbezogenen individuellen Veränderungen dokumentieren soll.

Es würde den Rahmen dieser Ausarbeitung sprengen, wollte man alle verlaufs- bzw. zeitraumstatistischen Konzepte und Auswertungsmöglichkeiten, die in Übersicht 4.2 angedeutet sind, im einzelnen erläutern. Auf einen wesentlichen Informationsunterschied sollte jedoch hingewiesen werden: Während in einzelnen Statistiken Zu- bzw. Abgangszahlen in ihrem Umfang und in ihrer Gliederung nach dem neuen Status (im Zeitpunkt t_1) unmittelbar nachgewiesen werden (z. B. im Mikrozensus¹¹⁾, in der Beschäftigtenstatistik, in der BA-Erhebung über Bewegungsvorgänge bei Arbeitslosen), bilden andere Statistiken¹²⁾ nur die Grundlage zur Berechnung bzw. Schätzung derartiger Übergänge. So kann z. B. für einen neuen Auszubildendenjahrgang in der Berufsbildungsstatistik anhand verschiedener Informationen aus den Bildungsstatistiken geschätzt werden, wie viele Auszubildende des neuen Jahrgangs aus bestimmten allgemein- oder berufsbildenden Schulen kommen. Ähnliche Schätzungen ermöglichen die Ergebnisse der Wanderungsstatistiken hinsichtlich der Zugänge von ausländischen Arbeitnehmern in einem bestimmten Berichtszeitraum.

Die Summe derartiger zeitraumbezogener Ergebnisse und Schätzungen können die Grundlage bilden für umfassende Arbeitskräftegesamtrechnungen.

5 Zusammenfassung

Die zusammenfassende Darstellung des Istbestandes der Statistiken zur Untersuchung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung hat — ausgehend von den grob skizzierten Anforderungen — folgende Erkenntnisse vermittelt:

- a) Für die kurzfristige Konjunkturbeobachtung können ausreichende Analysen sich z. T. auf primär- bzw. sekundärstatistische Ergebnisse stützen; sie werden aber außerdem durch Schätzungen ergänzt.
- b) Für mittel- und langfristige Strukturuntersuchungen steht eine Vielzahl von Angaben aus unterschiedlichen Quellen zur Verfügung.
- c) Die totalen Bestandsaufnahmen in Groß- und Bereichszählungen bildeten bisher die Rahmen- und Kontrollerhebungen für viele darauf aufbauende Teil- und Repräsentativerhebungen. Auf sie kann auch zukünftig nicht verzichtet werden.
- d) Zeitraum- bzw. Bewegungsdaten liegen in unterschiedlicher Form vor. Auch hier kann zukünftig auf Schätzungen nicht verzichtet werden.

¹¹⁾ Vgl. H.-L. Mayer „Umschichtung der Erwerbsbevölkerung“, Wirtschaft und Statistik, Heft 10/1983.

¹²⁾ Vgl. Übersicht 5

Anforderungen der Arbeitsmarktpolitik an die Statistik

Dipl.-Volkswirt Jürgen Gross

I. Arbeitsmarktlage

Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) erreicht 1983 — nach den derzeit verfügbaren Daten — mit fast 27,6 Mio. den höchsten Stand seit Jahrzehnten. Gegenüber 1977, dem Beschäftigungstiefstand nach der Rezession 1975/76, bedeutet dies einen Anstieg um gut 1 Mio. Erwerbspersonen.

Ursachen:

- Demographisch bedingter Anstieg deutscher Erwerbspersonen (geburtenstarke Jahrgänge, die in das Erwerbsleben hineinwachsen),
- jahrelanger Zustrom von Ausländern, insbesondere von ausländischen Familienangehörigen in die Bundesrepublik,
- höhere Erwerbsbeteiligung von Personen bestimmter Altersgruppen, insbesondere der Frauen zwischen 25 und 40 Jahren.

Die Zahl der Erwerbspersonen im Jahre 1983 setzt sich voraussichtlich aus gut 25,2 Mio. Erwerbstätigen, d. h. Selbständigen, Mithelfenden Familienangehörigen, abhängig Beschäftigten — also Arbeitern, Angestellten und Beamten — sowie aus voraussichtlich rd. 2,35 Mio. Arbeitslosen zusammen.

Die zukünftige Arbeitsmarktentwicklung wird bei realistischer Einschätzung auch in den nächsten Jahren durch ein erhebliches Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt gekennzeichnet sein.

Einem bis Ende der 80er Jahre steigenden Erwerbspersonenangebot (Deutsche und Ausländer) steht eine — konjunkturell wie strukturell bedingte — relativ geringe Nachfrage nach Arbeitskräften gegenüber, so daß auch in den nächsten Jahren mit einem insgesamt relativ hohen Stand der Arbeitslosenzahlen — selbst bei grundsätzlich erwarteter Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen — zu rechnen sein wird.

Neben den rein demographisch bedingten Anspannungen auf dem Arbeitsmarkt spielt auch die Produktivitätsentwicklung eine entscheidende Rolle.

Wachstumsinduzierte Beschäftigungseffekte treten dann ein, wenn die Produktivitätsrate unterhalb der Wachstumsrate verläuft.

Im langjährigen Durchschnitt — z. B. im Zeitraum 1960 bis 1980 — läßt sich jedoch eine weitgehende Übereinstimmung von Wachstums- und Produktivitätsrate erkennen,

ohne daß wesentliche Veränderungen des Beschäftigungsniveaus zu erkennen sind.

Kurzfristig ist — nach derzeitiger Einschätzung — mit folgenden produktivitätsbedingten Risiken auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen:

1) Sofern sich der in Ansätzen sichtbar werdende konjunkturelle Aufschwung durchsetzt, muß nach den Erfahrungen früherer Konjunkturzyklen zunächst ein erheblicher Produktivitätsanstieg erwartet werden (zum Vergleich: 1976: Bruttoinlandsprodukt + 5,5 %, Erwerbstätigkeit — 0,8%).

Folge: Selbst bei höherer Investitionsquote und höherem realen Wachstum zunächst nur geringe Entlastung des Arbeitsmarktes.

2) Andererseits liegt die Produktivitätsentwicklung in den letzten Jahren z. T. erheblich unter dem langjährigen Durchschnitt. Diese Entwicklung ist kurzfristig plausibel (Horten qualifizierter Arbeitnehmer, Kurzarbeit etc.), indes längerfristig nicht zwingend (technischer Fortschritt, Rationalisierungsdruck aus Kostengründen etc.).

Folge: Zusätzlicher Druck auf den Arbeitsmarkt.

Insgesamt weisen alle verfügbaren Indikatoren darauf hin, daß selbst bei einer gesamtwirtschaftlichen Erholung mittelfristig nur wenig Hoffnung besteht, die 2-Mio.-Grenze der Zahl der Arbeitslosen wesentlich zu unterschreiten.

II. Aktionsfeld der Arbeitsmarktpolitik

Der Arbeitsmarkt unterliegt einer Vielzahl von Einflußfaktoren, sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite. Entsprechend vielfältig sind die Möglichkeiten, Arbeitsmarktprozesse im einzelnen zu beeinflussen.

Die wirtschafts-, finanz- und geldpolitische und mithin auch die beschäftigungspolitische Grundkonzeption der Bundesrepublik Deutschland basiert auf dem Prinzip der Globalsteuerung. Das heißt, die im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz von 1967 modifizierten gesamtwirtschaftlichen Ziele

- hoher Beschäftigungsstand
- Preisniveaustabilität
- außenwirtschaftliches Gleichgewicht
- bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum

sollen über die Beeinflussung gesamtwirtschaftlicher Größen (z. B. Investitionen, Geldmenge, Konsum, Volkseinkommen) erreicht werden.

Von einer globalen Beeinflussung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und des gesamtwirtschaftlichen Angebots an Gütern und Diensten kann jedoch nicht erwartet werden, daß alle ökonomischen Probleme gelöst werden. Wenn das auch heute vielfach in der Öffentlichkeit anders dargestellt wird, so war dieser Sachverhalt den Vätern des Stabilitätsgesetzes und der Reform der Finanzverfassung klar. Das Konzept der Globalsteuerung bedarf der Ergänzung durch eine Feinsteuerung sowie mittel- und langfristig orientierte Maßnahmen. Ein plastisches Beispiel für Feinsteuerung und mittelfristige Orientierung ist u. a. die regionale Strukturpolitik (Gemeinschaftsaufgabe und für langfristige Orientierung die Bevölkerungs- oder die Bildungspolitik).

Direkt auf die Vorgänge am Arbeitsmarkt wirken die Instrumente des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG).

Die mit dem AFG im Jahr 1969 konzipierte Arbeitsmarktpolitik sollte in erster Linie präventiven Charakter haben. Dies kommt deutlich in der Zielsetzung in den §§ 1 und 2 des AFG zum Ausdruck:

- Zielsetzung nach § 1 ist es, einen hohen Beschäftigungsstand zu erzielen und aufrechtzuerhalten und die Beschäftigung ständig zu verbessern, damit das Wachstum der Wirtschaft gefördert wird.
- § 2 präzisiert diese Zielsetzung. Danach haben die Maßnahmen nach dem AFG dazu beizutragen, daß
 - weder Arbeitslosigkeit und unterwertige Beschäftigung noch ein Mangel an Arbeitskräften eintreten oder fortauern,
 - die berufliche Beweglichkeit der Erwerbstätigen gesichert und verbessert wird,
 - nachteilige Folgen, die sich für die Erwerbstätigen aus der technischen Entwicklung oder aus wirtschaftlichen Strukturwandlungen ergeben können, vermieden, ausgeglichen oder beseitigt werden,
 - die berufliche Eingliederung körperlich, geistig oder seelisch Behinderter gefördert wird,
 - Frauen, deren Unterbringung unter den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes erschwert ist, weil sie verheiratet oder aus anderen Gründen durch häusliche Pflichten gebunden sind oder waren, beruflich eingegliedert werden,
 - ältere und andere Erwerbstätige, deren Unterbringung unter den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes erschwert ist, beruflich eingegliedert werden,
 - die Struktur der Beschäftigung nach Gebieten und Wirtschaftszweigen verbessert wird.

Den präventiven, in erster Linie auf Verhinderung oder zumindest rasche Beseitigung von Arbeitsmarktungleichgewichten gerichteten Charakter des Arbeitsförderungsgesetzes macht insbesondere die Formulierung des § 5 deutlich, in der es heißt, daß die Vermittlung in berufliche Ausbildungsstellen oder Arbeit sowie die Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Bildung den Leistungen der Arbeitslosenversicherung zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen (Kurzarbeitergeld, Schlechtwettergeld, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung) sowie den Leistungen an Arbeitslose (Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe) vorgehen.

Dahinter stand das damals vorherrschende Arbeitsmarktbild eines Arbeitskräftemangels. Insbesondere gingen die Befürchtungen dahin, daß der zukünftige Wachstumsprozeß vor allem durch nicht genügend qualifizierte und in ausreichendem Maß vorhandene Arbeitskräfte limitiert würde. Die Angebotsseite des Arbeitsmarktes wurde als Engpaß der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung eingeschätzt.

Seit der ersten tiefgreifenderen Rezession von 1974/75 haben sich die Bedingungen jedoch grundlegend geändert. Die Angebotsseite des Arbeitsmarktes ist entgegen früheren Vorstellungen nunmehr unter umgekehrten Vorzeichen zu einem politischen Problem erster Priorität geworden. Trotz enormer Anstrengungen hat die Arbeitslosigkeit immer neue Rekordmarken erreicht. Gleichwohl ist eine differenzierte Betrachtungsweise notwendig. Denn immerhin konnte die Beschäftigtenzahl in der zweiten Hälfte der 70er Jahre um rd. 1 Mio. gesteigert werden.

Der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente führte zweifellos zu erheblichen quantitativen Effekten. Die Veröffentlichungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit bestätigen diese These hinlänglich. Der Einsatz dieses Instrumentariums erfolgte jedoch im wesentlichen mit anderer Akzentsetzung: Die Maßnahmen zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen traten mehr und mehr in den Vordergrund. Berufliche Bildungsmaßnahmen erhielten auch wegen ihres Arbeitsmarktentlastungseffektes zusätzliches Gewicht.

Seit 1974 entlastet die Arbeitsmarktpolitik den Arbeitsmarkt in der Größenordnung von 1 bis 2 % aller abhängig beschäftigten Arbeitnehmer. Mit anderen Worten: Ohne die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wäre es per Saldo nicht zu dem erwähnten Beschäftigtenanstieg in der 2. Hälfte der 70er Jahre gekommen. Die Arbeitslosenzahl wäre entsprechend höher ausgefallen.

Die Arbeitsmarktpolitik ist jedoch nicht in der Lage, das bestehende Arbeitsplatzdefizit zu beseitigen. Sie kann im begrenzten Umfang eine sinnvolle Alternative zur Erwerbslosigkeit bieten. Hier liegt eine wichtige gesellschafts- und sozialpolitische Bedeutung der Arbeitsmarktpolitik. Für den einzelnen bedeutet dies, daß er, sofern er von Arbeitslosigkeit betroffen bzw. bedroht wird, nicht seinem Schicksal überlassen bleibt.

Insoweit werden auch die individuellen Chancen auf raschere und dauerhafte Wiedereingliederung in den Erwerbsprozeß gestärkt.

Zentrale Bedeutung zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Arbeitsmärkte kommt der Arbeitsvermittlung einschließlich der Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsaufnahme und der Berufsberatung einschließlich der Lehrstellenvermittlung zu.

Diese Leistungen der Arbeitsverwaltung haben auch in der Vergangenheit wesentlich dazu beigetragen, daß die Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht noch viel ungünstiger ausgefallen ist.

Auch in den kommenden Jahren wird — nach den vorliegenden Informationen — der volle Einsatz des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums dringend notwendig

sein. Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß ein gewisser Umdenkungsprozeß offenbar stattgefunden hat:

- Arbeitslosigkeit wird nicht mehr bagatellisiert. Tendenzen, Strukturdaten zum Herunterrechnen der Arbeitslosigkeit zu mißbrauchen, haben sich vermindert.
- Das arbeitsmarktpolitische Instrumentarium findet weitgehend Anerkennung (vgl. z. B. Sondergutachten des Sachverständigenrates).
- Die Voraussetzungen für eine Ausweitung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Bildungsmaßnahmen (Teilnehmerzahlen) wurden bereits für 1983 geschaffen.

Diese positiven Tendenzen sollten nicht durch übertriebene Erwartungen an die Arbeitsmarktpolitik wieder gefährdet werden. Arbeitsmarktpolitik kann Beschäftigungspolitik, insbesondere Wachstumspolitik nicht ersetzen. Es kommt aber darauf an, die Arbeitsmarktpolitik zu verstetigen; d. h. daß sie auf absehbare Zeit in ihren quantitativen Wirkungen den erreichten Stand hält und ca. 15 bis 20 % der Arbeitslosigkeit abfängt. Darüber hinaus sollte die Arbeitsmarktpolitik ihr Einsatzspektrum gezielt erweitern. Die Vorschläge hierzu liegen auf dem Tisch: Einbeziehung der Bundesanstalt für Arbeit in eine Vorruhestandsregelung oder der Einsatz der Kurzarbeitergeldregelung für eine Flexibilisierung der Lebensarbeitszeit. Wichtig bei diesen Vorschlägen ist, daß sich endlich eine gesamtfiskalische Betrachtungsweise durchsetzt.

Für die künftige Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik gilt, die Datenbasis sowohl für Prognosezwecke als auch für Analysen und Erfolgskontrollen soweit wie möglich zu verbessern. Die Lösung der Arbeitsmarktprobleme in den nächsten Jahren gehört zu den vorrangigen Zielen der Bundesregierung. Die Bewältigung dieser Probleme setzt jedoch voraus, daß sie im einzelnen erkannt und die Ursachen der Fehlentwicklungen und Ungleichgewichte ausreichend diagnostiziert werden. Hierbei fällt der Statistik — ungeachtet des derzeitigen stark restriktiv wirkenden Gegenwinds — eine besondere Verantwortung zu. Um mit D. Mertens, dem Leiter des IAB, zu sprechen, nutzt es wenig, daß die jetzige Beschäftigungskrise eine der „bestprognostizierten Krisen“ ist. Das Fehlen aktueller und vernetzter Beschäftigungs- und Wirtschaftsdaten ließ in der Vergangenheit vielfach den Eindruck entstehen, beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen seien wirkungslos oder kontraproduktiv.

Im einzelnen komme ich auf diese Fragen jedoch im Teil III. meiner Ausführungen noch zurück.

III. Anforderungen an die Statistik

Arbeitsmarktpolitische Erfolge aufgrund gezielter politischen Handelns setzen — wie bereits erwähnt — eine ständige fundierte Analyse der derzeitigen und zukünftigen Arbeitsmarktsituation voraus.

Die Durchsetzung des technischen Fortschritts in immer mehr Bereichen des täglichen Lebens und der dadurch

hervorgeführte stärkere Wandel wirtschaftlicher und sozialer Strukturen stellen Wirtschaft und Politik vor die Aufgabe, Beschäftigungs-, Bildungs- und Sozialpolitik stärker als bisher miteinander in Einklang zu bringen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen grundlegende Informationen, z. B. über Beschäftigungs- und Berufsstrukturen, vorliegen. Die z. Z. verfügbaren Statistiken reichen bei weitem nicht aus, diesem differenzierten Informationsbedürfnis Rechnung zu tragen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf eine kurzfristig verfügbare und aussagekräftige Erwerbsstatistik.

Aus der Sicht des Konsumenten arbeitsmarktstatistischer Ergebnisse an der Nahtstelle politischer Umsetzung lassen sich die Anforderungen im wesentlichen auf zwei Kernpunkte reduzieren:

1. auf die Frage nach möglichst aktuellen Zahlen über Erwerbstätige aller Wirtschaftsbereiche,
2. auf strukturbezogene Ergebnisse, die wirtschaftsfachlich, beruflich und regional möglichst tief gegliedert sind.

Die seit Jahren intensiven Bemühungen des Statistischen Bundesamtes, einem geschlossenen System von Bevölkerungs- und Erwerbsstatistiken näherzukommen, sind hierbei lobend hervorzuheben.

Die Anforderungen der Arbeitsmarktpolitik an die Arbeitsmarktstatistik sind vielfältiger Natur:

1. Der Politiker ist in erster Linie daran interessiert, möglichst aktuelle Daten über den Arbeitsmarkt zu erhalten:
 - a) Dieses Ziel ist im Rahmen der monatlichen Berichterstattung der Bundesanstalt für Arbeit über Zahl und Entwicklung der Arbeitslosen, einer der wichtigsten Arbeitsmarktindikatoren, weitgehend erreicht, wenn auch im einzelnen noch Wünsche offen bleiben.
 - b) Im Hinblick auf die Beschäftigungsseite fehlen indes vergleichbar aktuelle Daten.

Zwar werden aus einigen Teilstatistiken mit zeitlicher Verzögerung von wenigen Monaten globale Beschäftigtenzahlen bekannt, so z. B. im Bereich des Produzierenden Gewerbes, das gut ein Drittel der Beschäftigten insgesamt ausmacht. Kurzfristige Informationen in wichtigen anderen Bereichen, so z. B. im Dienstleistungsbereich, und in der notwendigen Merkmalsgliederung, fehlen jedoch weitgehend.

Als aktueller Beschäftigungsindikator wird vielfach die relativ kurzfristig verfügbare Zahl der Beitragszahler nach dem Arbeitsförderungs-gesetz aufgrund von Unterlagen der Krankenkassen verwendet. Ihre Ergebnisse sind Stich-tagszahlen, die indes nachträglich nicht bereinigt werden und die z. B. mit der Abgrenzung der Beschäftigungsstatistik nach dem sog. Sozialversicherungsverfahren oder sonstigen Teilstatistiken, z. B. in der amtlichen Statistik, nicht übereinstimmen. Ihre Aussagekraft ist für aktuelle Arbeitsmarktbeobachtungen ebenfalls nur begrenzt verwendbar.

Soweit Informationen aus Teilstatistiken im Rahmen der amtlichen Statistik und aus Geschäfts- und Verbandsstatistiken — sicherlich mit Sorgfalt und Akribie seitens des Statistischen Bundesamtes — zusammengetragen werden, bleibt für den Statistiker die Frage der Vergleichbarkeit, Gewichtung und Zusammenführung. Die nicht unwesentlichen Korrekturen der Vierteljahres- und Jahreszahlen und die deutlichen Veränderungen im Rahmen der großen Revisionen zeigen, daß das statistische Instrumentarium als Grundlage politischer Gestaltung und Einwirkungen weiterer Verbesserungen bedarf.

In diesem Zusammenhang soll nur am Rande auf die vielfachen Bemühungen seitens des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (BMA), des Statistischen Bundesamtes und der Bundesanstalt für Arbeit hingewiesen werden, die neue Beschäftigtenstatistik in die Erwerbsstatistik zu integrieren, d. h. die Abweichungen der einzelnen Teilstatistiken voneinander zu erklären und die Ergebnisse zusammenzuführen.

Vielleicht noch ein aktueller Hinweis zum Thema Aktualisierung: Das BMA ist derzeit in intensivem Kontakt mit den Krankenversicherungsträgern bemüht, über die kurzfristig verfügbaren Veränderungsanzeigen der Arbeitgeber aktuelle Beschäftigungstrends hochzurechnen.

Die sicherlich nicht leicht zu erfüllenden Wünsche des Arbeitsmarktpolitikers gehen u. a. auch darauf zurück, daß in der Vergangenheit Arbeitslosenzahlen einerseits und Beschäftigtenzahlen andererseits oftmals auseinanderliefen (z. B. im Zeitraum 1976 bis 1980), ohne daß eine solche Entwicklung hinreichend erklärt werden konnte. Dabei sei vor allem auf den psychologischen Effekt hingewiesen, sofern steigende Beschäftigungszahlen mit gleichzeitig steigenden Arbeitslosenzahlen einhergehen. Die für eine verbesserte Transparenz herangezogenen Erwerbspersonenschätzungen von offizieller und inoffizieller Seite haben die Analysen eigentlich eher erschwert als gefördert.

Auf einen weiteren Punkt soll an dieser Stelle hingewiesen werden, der aus meiner Sicht intensiver als bisher geprüft werden sollte und die Beobachtung der Gesamtbeschäftigung u. U. einen erheblichen Schritt voranbringen könnte: Die Frage, über eine gezogene Stichprobe wesentlich schneller an aktuelle Beschäftigungstrends heranzukommen. Dabei sei an das amerikanische Stichprobenverfahren erinnert, das ohne zeitliche Verzögerung die Hochrechnung der Gesamtbeschäftigtenzahlen, auch bereits in einer bemerkenswerten Tiefengliederung, ermöglicht.

Ich halte diesen Ansatz vor allem unter dem Gesichtspunkt für notwendig, da die gegenwärtigen Unsicherheiten hinsichtlich der Durchführung der Volkszählung und des Mikrozensus auf der anderen Seite zu erheblichen Informationsdefiziten in der Erwerbsstatistik führen.

Ein Weg, auf diesem Feld über Stichproben voranzukommen, könnte m. E. sein, die An- und Abmeldebelege im Rahmen des Sozialversicherungsverfahrens für eine Stichprobe zu nutzen. Ich appelliere daher auch an dieser Stelle, den statistischen Sachverstand des Statistischen Bundesamtes und die statistischen Möglichkeiten seitens der Bundesanstalt für Arbeit zusammenzubringen; der BMA wird diesen Weg mit allen Kräften unterstützen.

Soweit zum Thema „Aktualität“.

2. Auf den ebenso wichtigen Bedarf struktureller Daten der Beschäftigung möchte ich in diesem Rahmen lediglich in kurzen Zusammenhängen hinweisen. Zum Thema berufsstruktureller Merkmale in der Erwerbsstatistik wird sicherlich Herr Dr. Cramer vom IAB einiges sagen. Desgleichen vermutlich auch im Hinblick auf regionalisierte Daten der Beschäftigung, die insbesondere für die Vermittlungs- und Beratungstätigkeit der Arbeitsverwaltung von eminenter Bedeutung sind.

Jedoch möchte ich aus der Sicht des Bundes auf einen Bedarf hinweisen, für den sich Arbeitsmarkt- wie Bildungspolitiker in gleicher Weise brennend interessieren. Ich darf den Zusammenhang mit dem Begriff „Übergang der Jugendlichen vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem“ umschreiben. Als politischer Ratgeber vermissen ich, daß die statistischen Ergebnisse aus dem Bildungsbereich (Schulabgänger etc.) mit den Zahlen über in das Erwerbsleben Eintretende kompatibel sind, daß es Verlaufsstatistiken gibt, die die Übergänge der geburtenstarken Jahrgänge in die Beschäftigung lückenloser erklären. Ich brauche auf den politischen Rang dieser Fragen nicht besonders hinzuweisen: Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung bearbeitet dieses Thema derzeit als vorrangigen bildungspolitischen Punkt, die Ministerpräsidentenkonferenz hat sich dieser Thematik ebenfalls in besonderer Weise angenommen.

Ich möchte den Statistikern an dieser Stelle nur einen Fingerzeig geben, wo eventuell noch Lorbeeren zu verdienen sind!

Auf die Schwierigkeit, die Arbeitsmarktprobleme der nächsten Jahre über einen konjunkturellen Aufschwung durch wirtschaftliches Wachstum allein zu lösen, ist bereits hingewiesen worden. Der Arbeitszeitpolitik im Sinne einer Umverteilung vorhandener Arbeit kommt daher zunehmend ein stärkeres Gewicht zu. Unabhängig von politischen Entscheidungen zugunsten einer Verkürzung der Wochen-, Jahres- oder Lebensarbeitszeit oder eines vermehrten Angebots an Teilzeitarbeitsplätzen sollte die Statistik alle Möglichkeiten ausschöpfen, den quantitativen Rahmen alternativer Regelungen aufzubereiten. Hierzu gehört auch die Frage, inwieweit neue Arbeitszeitregelungen ökonomische und vor allem finanzwirksame Implikationen hervorrufen.

Insbesondere interessieren aus arbeitsmarktpolitischer Sicht:

- a) im Bereich Teilzeitarbeit, Job-sharing: Umfang, Verteilung, technische Möglichkeiten, Arbeitnehmerwünsche etc.
- b) hinsichtlich des Urlaubs: tatsächlicher Urlaub (tarifvertraglich, betriebsintern)
- c) zum Thema Wochenarbeitszeit: tatsächliche Verteilung, Samstags-, Sonntagsarbeit, Schichtarbeit

d) im Hinblick auf die Lebensarbeitszeit:

Beschäftigte nach Alter, Wirtschaftszweigen, Beruf, Qualifikationen etc.

Ein weiteres Feld arbeitsmarktpolitischer Sorgen betrifft den sog. Bereich der Schattenwirtschaft. Ein immer größerer Anteil gesamtwirtschaftlicher Aktivitäten vollzieht sich — z. T. legal — außerhalb des bisher statistisch erfaßbaren Rahmens.

Um diesen Tendenzen wirksam entgegenzutreten und die illegale bzw. verdeckte Beschäftigung für arbeitsmarktpolitische Zwecke des Abbaus hoher Arbeitslosigkeit nutzbar zu machen, bedarf es einer quantitativen Analyse, die über Stichproben, Befragungen etc. von Grund auf neu beginnen muß.

Lassen Sie mich zum Abschluß noch eine Bemerkung machen: Sicherlich sind die Möglichkeiten, Statistik zu betreiben, enger und schwieriger geworden. Möglicherweise werden sich die Bedingungen in Zukunft noch weiter verschlechtern.

Der Statistik den ihr gebührenden Rang — auch im Rahmen politischer Entscheidungsfindung — einzuräumen, hängt letztlich vor allem davon ab, inwieweit es gelingt, nach außen, d. h. dem Bürger gegenüber, deutlich zu machen, daß Statistiken in erster Linie dazu da sind, dem Bürger zu nutzen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Anforderungen an die Arbeitsmarktstatistik aus der Sicht der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Dr. Ulrich Cramer

Seit Beginn der Beschäftigungskrise in der Mitte der 70er Jahre ist die Arbeitsmarktstatistik nicht unerheblich erweitert worden. Die Struktur des Arbeitslosenbestandes und des Bestandes an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten jedenfalls wird zu bestimmten Zeitpunkten für zahlreiche Merkmalskombinationen ermittelt und genauestens analysiert. Einmal abgesehen davon, daß es insbesondere bei der Bestimmung der Beschäftigtenzahl zum Teil beträchtliche Abweichungen zwischen den verschiedenen Datenquellen (z. B. Beschäftigtenstatistik, Mikrozensus, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung) gibt und die Verschiebung der Volkszählung diese Unsicherheiten auch noch für längere Zeit bestehen läßt, sind die Politiker über das Ausmaß der Krise und die davon betroffenen Personengruppen hinreichend genau informiert, auch wenn beispielsweise in Wirklichkeit die Arbeitslosenquote durchaus 1 % niedriger oder höher sein kann. Dennoch sind in den vergangenen Jahren in der Praxis der Politikberatung auch vielerlei Fragestellungen aufgetaucht, die sich mit den herkömmlichen Daten gar nicht oder nur sehr unscharf beantworten ließen und mit der Zeit den Wunsch nach einem neuen Konzept der Arbeitsmarktstatistik aufkommen ließen. Auch für die Zukunft zeichnen sich derartige Fragestellungen wieder ab, das mittelfristige Forschungsprogramm des IAB beschreibt zudem weitere Problemfelder, die eine veränderte Datenbasis erfordern.

Ich möchte daher meine Ausführungen in drei Hauptteile gliedern: Im ersten Abschnitt soll ein Konzept für die Arbeitsmarktstatistik erläutert werden, wie es sich aus der systematischen Verknüpfung von wichtigen Bestands- und Bewegungsgrößen ergibt. Der zweite Abschnitt soll den Stellenwert eines derartigen Systems in der Politikberatung verdeutlichen und im letzten Abschnitt sollen einige Vorschläge zur Ergänzung und Veränderung der statistischen Datenbasis erläutert werden, soweit sie für diese Konzeption erforderlich sind.

I. Arbeitsmarktstatistik als System von Bestands- und Bewegungsgrößen

Ähnlich wie für Gütermärkte ist auch für den Arbeitsmarkt die Unterscheidung von Angebot (= Angebot von Arbeitskräften) und Nachfrage (= Nachfrage nach Arbeitskräften bzw. Bereitstellen von Arbeitsplätzen) grundlegend. Die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hat deshalb seit jeher ihre Statistikanforderungen an diesen beiden Polen orientiert. In Analogie zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung beginnen sich dabei die Begriffe „Arbeitskräftegesamtrechnung“ für die Angebots- und „Arbeitsplatzgesamtrechnung“ für die Nachfrageseite durchzusetzen.

Aufgabe der Arbeitskräftegesamtrechnung ist es, die Bevölkerung nicht nur nach ihrem Erwerbslebenstatus zu bestimmten Stichtagen zu gliedern, sondern auch die Bewegungen oder Bruttoströme zwischen den einzelnen Statusarten von Stichtag zu Stichtag zu erfassen. Die ersten Arbeiten in den Vereinigten Staaten zu diesem Thema unterschieden lediglich drei Statusarten, nämlich Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit als „labor force“-Bestandteile und als Rest die Nichterwerbspersonen („out of the labor force“). Anfangs- und Endbestand sowie Übergänge von einem zum anderen Status bzw. Verbleib in einem bestimmten Status lassen sich dann an folgender Matrix schematisieren¹⁾:

		Situation zum Zeitpunkt t + 1		
		erwerbstätig (E)	arbeitslos (U)	Nicht-erwerbsperson (N)
Situation zum Zeitpunkt t	erwerbstätig (E)	EE	EU	EN
	arbeitslos (U)	UE	UU	UN
	Nichterwerbsperson (N)	NE	NU	NN

Ausgehend von dieser Grundidee haben Reyher und Bach²⁾ für die Bundesrepublik Deutschland eine Arbeitskräftegesamtrechnung für zehn Statusarten entwickelt, und zwar für

Erwerbstätige,
registrierte Arbeitslose,
die sog. „Stille Reserve“,
Kinder vor Schuleintritt,
schulische Ausbildung,
betriebliche Ausbildung,
Teilnehmer an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen,
Erwerbsunfähige,
Ruheständler und übrige Nichterwerbspersonen.

Dieses Rechenwerk liegt auf Jahresbasis für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und in Kürze auch für einzelne Regionen vor. Es ist zudem desaggregiert nach dem Geschlecht, der Stellung im Beruf (selbständig oder abhängig beschäftigt) und nach Deutschen und Ausländern. Der Genauigkeitsgrad ist aber für einige Teile noch

¹⁾ Vgl. dazu auch: Franz Egle, Werner Karr: Statistische Probleme einer systematischen Beobachtung der Arbeitslosigkeit, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Heft 3/1977

²⁾ Lutz Reyher, Hans-Uwe Bach: „Arbeitskräfte-Gesamtrechnung“ — Bestände und Bewegungen am Arbeitsmarkt; Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Heft 4/1980.

zu verbessern. Neben der Erhöhung der Genauigkeit ist für viele arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische Analysen eine Untergliederung des Erwerbstätigen-„Kontos“ nach Wirtschaftssektoren erforderlich, ebenso eine Desaggregation nach Qualifikationsgraden. Zunehmend wichtig dürfte weiterhin eine Einbeziehung der wöchentlichen oder monatlichen Arbeitszeit werden, um die Zeitpräferenzen der Arbeitskräfte und ihre Veränderung offenzulegen. Über die zur Erhöhung des Genauigkeitsgrades einerseits und zur weiteren Desaggregation andererseits zusätzlich erforderlichen Daten wird im dritten Abschnitt zu sprechen sein.

Das Komplement zur oben skizzierten Arbeitskräftegesamtrechnung wäre ein entsprechendes Rechenwerk für die Arbeitsplätze. Für eine derartige „Arbeitsplatzgesamtrechnung“ gibt es allerdings bisher weder ein theoretisches Konzept noch praktische Vorbilder zur Durchführung. Zu Vorüberlegungen können lediglich Analysen über die der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten offenen Stellen herangezogen werden. Im folgenden sollen — komplementär zur Arbeitskräftegesamtrechnung — einige Elemente eines ähnlichen Rechenwerks auf der Arbeitsplatzseite skizziert werden:

Gliedert man die vorhandenen Arbeitsplätze in besetzte Arbeitsplätze, offene Stellen und Arbeitsplatzreserven, dann ergibt sich unter zusätzlicher Berücksichtigung eines Investitions- und Abschreibungskontos, das eine dem „Himmel“ (Geburten und Sterbefälle) der Arbeitskräfterechnung vergleichbare Rolle spielt und für das keine Anfangs- und Endbestände berechnet werden können, folgendes Schema:

Situation zum Zeitpunkt t	Situation zum Zeitpunkt $t + 1$	besetzte Arbeitsplätze (P)	offene Stellen (O)	Reserven (R)	Investitionen/ Abschreibungen (I)
besetzte Arbeitsplätze (P)		PP	PO	PR	PI
offene Stellen (O)		OP	OO	OR	OI
Reserven (R)		RP	RO	RR	RI
Investitionen/ Abschreibungen (I)		IP	IO	IR	(II)

Die Stromgrößen im Inneren der Tabelle wären folgendermaßen zu interpretieren: Auf den Hauptdiagonalen sind die Arbeitsplätze aufgeführt, deren Status sich in der betrachteten Periode nicht verändert, nicht aussagefähig bleibt lediglich II. Wenn vormals besetzte Arbeitsplätze zu offenen Stellen werden (PO), handelt es sich um typischen Ersatzbedarf, wie er entsteht, wenn (aus welchen Gründen auch immer) ausgeschiedene Mitarbeiter ersetzt werden müssen. Sollen freigewordene Arbeitsplätze zunächst jedenfalls nicht besetzt werden, bleiben die Arbeitsplätze aber im Prinzip erhalten, dann entsteht eine Art von stillem Ersatzbedarf (PR). Die letzte denkbare Statusveränderung wäre die Vernichtung des Arbeitsplatzes (PI), sei es durch Rationalisierung oder wegen mangelnder Güternachfrage. Wird nach einer Einstellung von außen oder vom vorhandenen Mitarbeiterstab aus einer offenen Stelle ein besetzter Arbeitsplatz, liegt eine typische Stellenbesetzung (OP)

vor. Eine offene Stelle kann jedoch auch vorläufig storniert werden (OR) oder endgültig wegfallen (OI), wenn sich beispielsweise die Planung des Betriebes oder die konjunkturelle Situation verändert. Reservearbeitsplätze können — etwa bei verbesserter Auftragslage — wieder aktiviert und entweder zunächst zu einer „regulären“ offenen Stelle (RO) oder gleich zu einem besetzten Arbeitsplatz (RP) werden. Sie können aber auch endgültig entfallen (RI). Die Schaffung neuer Arbeitsplätze erfolgt aus dem „Investitionskonto“ und führt entweder gleich zu einem besetzten Arbeitsplatz (IP) oder zu einer offenen Stelle (IO); es ist zudem denkbar, daß beispielsweise aufgrund von Unteilbarkeiten auf diese Weise zunächst Reservearbeitsplätze (IR) entstehen.

Diskussionsbedürftig an diesem Grundmuster einer Arbeitsplatzrechnung ist sicherlich die Definition von Reservearbeitsplätzen: Entstehen durch die Aktivierung eines derartigen Arbeitsplatzes Kosten, so ist die Abgrenzung zu den neuen Arbeitsplätzen schwierig. Weiterhin kann die Suche nach einer Arbeitskraft mehr oder weniger intensiv betrieben werden, so daß auch die Grenze zwischen offener Stelle und Reservearbeitsplatz fließend ist. Insofern wäre zu überlegen, ob die Übergänge von offenen Stellen zu Reserveplätzen und umgekehrt unbedingt als Bruttostrome erfaßt werden müssen und ob nicht hier der Saldo beider Stromgrößen ausreicht, so daß zumindest die Ermittlung der Bestände ermöglicht wird.

Problematisch wird es außerdem für die Geschlossenheit des Systems, wenn für noch besetzte Arbeitsplätze schon neue Arbeitskräfte gesucht werden, weil abzusehen ist, daß der Arbeitsplatz in naher Zukunft frei wird oder einer vorhandenen Arbeitskraft gekündigt werden soll. Hier müßte bei der Datenerfassung darauf geachtet werden, daß es bei der Bestandsermittlung zu einem Stichtag nicht zu Doppelzählungen kommen kann.

Ebenso wie die Arbeitskraftseite wäre auch die Arbeitsplatzseite im Idealfall nach Wirtschaftssektoren, Qualifikationsgraden und der Arbeitszeit zu desaggregieren, um eine weitgehende Vergleichbarkeit beider Komponenten des Arbeitsmarkts zu gewährleisten. Insbesondere sollte hier die Kurzarbeit als von der Nachfrageseite her determinierte Form der Arbeitszeitverkürzung integriert werden. Außerdem sollten die Ausbildungsplätze in das Rechenwerk mit einbezogen werden, um die Substitutionsbeziehungen zwischen Arbeits- und Ausbildungsplätzen transparent zu machen.

Aus beiden Rechnungen geht nicht hervor, in welchem Umfang einerseits Arbeitskräfte in nahtlosem Übergang von einem zum anderen Beschäftigungsverhältnis zwar nicht ihren erwerbswirtschaftlichen Status, aber doch ihren Arbeitsplatz wechseln und damit Mobilität und Anpassungsbereitschaft demonstrieren, und in welchem Umfang andererseits Arbeitsplätze ohne zwischenzeitliche Unterbrechung — also ohne „Statuswechsel“ — mit jeweils anderen Personen besetzt werden. Diese direkten Fluktuationsprozesse sollten jedoch ebenfalls aufgedeckt werden, indem geeignete Kennzahlen wie die durchschnittliche Zahl von Beschäftigungsverhältnissen oder die durchschnittliche Zahl von Arbeitskräften auf einem Arbeitsplatz ermittelt werden.

Ein weiteres Problem entsteht bei der Interpretation der Ergebnisse, wenn bei den eigentlichen Bewegungsgrößen, also den Feldern oberhalb und unterhalb der Hauptdiagonalen, nicht zwischen Fällen und Personen unterschieden wird. So wissen wir aus unseren Untersuchungen über Zugänge in das Arbeitslosenregister, daß — für längere Zeiträume gesehen — zum großen Teil immer wieder dieselben Personen arbeitslos werden und als Bewegungsvorgang gezählt werden. Auch in einer Arbeitsplatzrechnung würde darauf zu achten sein, in welchen Bereichen besonders viele instabile Arbeitsplätze mit häufigem Personalwechsel vorhanden sind. Kennzahlen, die das Umrechnen von Fallzahlen auf Personen bzw. Arbeitsplätze ermöglichen, sind deshalb schon erforderlich, um Art und Umfang der Bewegungsvorgänge richtig einzuschätzen. In diesem Zusammenhang spielt auch die Periodizität der Rechnung eine große Rolle: Ideal wäre dafür eine Datenbasis, die sowohl kurze Zeiträume (Vierteljahre) zur Beschreibung aktueller Entwicklungen als auch längere Perioden (über mehrere Jahre) zur Analyse längerfristiger Strukturverschiebungen in den Bewegungsabläufen rechenbar macht.

II. Arbeitsmarktstatistik und Politikberatung

Welche Vorteile für die Arbeitsmarktforschung und damit für die Politikberatung bietet nun ein derartiges geschlossenes Analysesystem von Bestands- und Bewegungsgrößen auf der Arbeitskraft- und Arbeitsplatzseite? Es soll einmal der Versuch unternommen werden, anhand des mittelfristigen Forschungsprogramms³⁾ des IAB für die nächsten fünf Jahre³⁾ — und große Teile dieses Programms werden auch noch die weitere Forschungstätigkeit bestimmen — aufzulisten, für welche Problemfelder gerade ein solches Rechenwerk erfolgversprechend eingesetzt werden könnte.

Danach wird auch in den nächsten Jahren eine zentrale Aufgabe des IAB darin bestehen, kurz-, mittel- und langfristige Projektionen des Angebots und Bedarfs an Arbeitskräften in möglichst tiefer Gliederung zu liefern, um das zu erwartende globale und strukturelle Ausmaß des Ungleichgewichts am Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Alle entscheidenden Verhaltensweisen der Anbieter von Arbeit drücken sich aber — statistisch gesehen — in Bewegungsvorgängen aus, sei es nun die sich verändernde Erwerbsneigung von Frauen und Männern, Zuzugs- bzw. Rückkehrbereitschaft von Ausländern (man denke nur an die bevorstehende EG-Süderweiterung), die Bildungs- und Ausbildungsbereitschaft von Jugendlichen, die Weiterbildungsbereitschaft von Erwachsenen und die Neigung älterer Erwerbspersonen, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen. Prognosen des Arbeitskräftepotentials werden um so fundierter, je besser man die Bruttoströme zwischen den Statusarten des Erwerbslebens kennt und je genauer man die Entwicklungstendenz dieser Ströme bestimmen kann. Auf der anderen Seite — der Arbeitsplatzseite — wäre ein Arbeitsplatzpotential zu schätzen, das sowohl

offene als auch besetzte Arbeitsplätze und unter günstigen Umständen eventuell zu aktivierende Reservearbeitsplätze umfaßt. Auch hier kann besonders gut an den Bewegungsgrößen abgelesen werden, in welchem Umfang und wo Arbeitsplätze vernichtet werden oder neu entstehen. Bisher noch weitgehend ungeklärte Fragen nach der Höhe der Kapitalmangelarbeitslosigkeit, also dem Teil der Arbeitslosen, dem nach Auslastung des vorhandenen Potentials deshalb keine Arbeitsmöglichkeit verbleibt, weil einfach keine Arbeitsplätze mehr verfügbar sind, könnten so auch in dynamischer Betrachtung einer Beantwortung nähergebracht werden.

Ein weiterer ständiger Aufgabenkomplex des IAB besteht darin, die Wirkungen konkreter arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischer Maßnahmen sowohl im voraus abzuschätzen als auch im nachhinein zu beurteilen. Die meisten Maßnahmen setzen an Bewegungen an, sollen Vorgänge oder Bewegungen fördern oder auch verhindern: Beispielsweise sollen Lohnkostenzuschüsse, Eingliederungsbeihilfen, Einarbeitungszuschüsse, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen den Übergang von Nichterwerbstätigkeit oder Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit bewirken. Rückkehrprämien für Ausländer sollen Arbeitsplätze freimachen und anschließend wieder Statusveränderungen bei deutschen Erwerbstätigen bewirken. Andere Maßnahmen bezwecken einen vorübergehenden Statuswechsel aus Arbeitslosigkeit oder Erwerbstätigkeit in Ausbildungsplätze für berufliche Fortbildung oder Umschulung. Nur die Kenntnis der regulären Bewegungen, die auch ohne bestimmte Maßnahmen erfolgt wären, ermöglicht die bei derartigen Analysen immer notwendige Trennung von echten Effekten und bloßen Mitnehmereffekten.

Sehr wichtig für die kommende Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird der Wandel der deutschen Wirtschaftsstruktur zu einer forschungs- und entwicklungsintensiven Wirtschaft mit wachsendem Intelligenzanteil in den Produkten und zunehmendem Dienstleistungsanteil. So wird jedenfalls der Strukturwandel erwartet, ohne daß man sich über die zukünftige Entwicklung im einzelnen im klaren ist. Diese Unsicherheit fördert bei Konsumenten und Produzenten eine abwartende Haltung. Produktionsumstellungen erfordern zudem Zeit. Neue Wachstumfelder müssen erst einmal erschlossen werden. Ernstzunehmende Thesen sprechen von einem Stau an Strukturwandel als Ursache und Folge der allgemeinen Wachstumsschwäche der letzten Jahre und prognostizieren für die 80er Jahre einen entsprechend starken Strukturwandel, in dessen Folge viele Arbeitsplätze vernichtet, aber auch neue geschaffen würden. Gerade eine an Bewegungsgrößen orientierte Arbeitsplatzrechnung könnte derartige Entwicklungen frühzeitig entdecken, Anpassungsfriktionen sichtbar machen und arbeitsmarktpolitischen Handlungsbedarf zur Qualifizierung und Mobilitätsförderung von Arbeitskräften auf eine gesicherte Datenbasis stellen.

Die Forschungstätigkeit des IAB soll natürlich auch für die Vermittlungs- und Beratungstätigkeit der Bundesanstalt für Arbeit selbst von Nutzen sein. Für die Arbeitsvermittlung besonders wichtig ist hier die Beobachtung des Stellenmarktes, in den Kategorien von Arbeitskräfte- und Arbeitsplatzrechnung also die Übergänge von Arbeitslosig-

³⁾ Herausforderungen an die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 1983—1987, 4. Schwerpunktprogramm des IAB, Nürnberg 1982.

keit bzw. Nichterwerbstätigkeit zu Beschäftigung und die Übergänge von unbesetzten zu besetzten Arbeitsplätzen. Bekanntlich wird nur ein Teil dieser Übergänge als Zugänge an offenen Stellen den Arbeitsämtern gemeldet und daher auch nur ein Teil von den Ämtern mitbeeinflusst und mitgestaltet. Der Vermittlungserfolg der Bundesanstalt hängt aber ganz wesentlich von ihrer Einschaltung bei den offenen Stellen ab. Umfang und Dauer der Stellenbesetzungsprozesse mit und ohne Beteiligung der Bundesanstalt könnten gut an den entsprechenden Bewegungsgrößen abgelesen werden.

Ein weiteres Problemfeld ist die Arbeitszeitforschung. Gerade weil die Wirkungen von Wochenarbeitszeitverkürzungen und die Einschätzung von Arbeitsplatzteilungen im politischen Raum so umstritten sind, bedarf es auf diesem Gebiet besserer Datengrundlagen. Wenn es gelänge, die Komponente Arbeitszeit in die Arbeitskräfte- und Arbeitsplatzgesamtrechnung in geeigneter Weise miteinzubeziehen, würden gerade wieder die Bewegungsgrößen eine gute Beurteilung der Arbeitsmarkteffekte von Arbeitszeitverkürzungen ermöglichen.

Immer wieder stehen die Auswirkungen neuer Technologien auf dem Arbeitsmarkt zur Diskussion. Wurde früher beispielsweise der Ersatz bestimmter Arbeitsweisen durch die elektronische Datenverarbeitung erörtert, so beherrschen heute Schlagworte wie Mikroelektronik, Roboter, neue Informationstechnologien oder — spezieller — z. B. die Ablösung von Analogtechnik durch Digitaltechnik die Auseinandersetzung über die Beziehungen zwischen Arbeitsmarkt und technischem Fortschritt. Werden neue Technologien marktreif, so entsteht in der Regel — begleitet von zunächst nur zögerndem Abbau der Arbeitskräfte in der jeweiligen konventionellen Technologie — erhöhter Planungs-, Einführungs- und Schulungsaufwand und damit zusätzlicher Bedarf an Arbeitskräften für die neue Technologie. Erst später, nach der endgültigen Einführung des neuen Produkts oder der neuen Produktionstechnik, nimmt die Beschäftigung im alten, technisch überholten Bereich ab. Stichtagsbezogene Bestandsdaten lassen deshalb keine sicheren Schlüsse darüber zu, in welcher Phase des Prozesses man sich befindet und welche Entwicklung man für die Zukunft zu erwarten hat. Auch hier können Bewegungsdaten — insbesondere die verschiedenen Übergänge auf der Arbeitsplatzseite — wertvolle Hinweise zur Beurteilung der Situation geben.

III. Einige Anregungen zur zukünftigen Ausrichtung der Arbeitsmarktstatistik

Ein grundlegendes Problem auf der Arbeitskraftseite sind die zwischen den Volkszählungsterminen mit Hilfe der Melderegister fortgeschriebenen Eckdaten zur Wohnbevölkerung. Unabhängig von den durch die Verschiebung der Volkszählung verursachten gegenwärtigen Schwierigkeiten bleibt es unbefriedigend, lediglich zu wissen, daß die Wohnbevölkerungszahlen — nach den bisherigen Erfahrungen — mit zunehmendem zeitlichem Abstand zur letzten Volkszählung eine Überhöhungstendenz aufweisen, nicht jedoch diesen Fehler quantifizieren zu können. Berechnungen und Prognosen des Erwerbspersonenpotentials müssen so zwangsläufig fehlerhaft werden, der

Fortschreibungsfehler wirkt zudem auf eine wichtige Datenquelle, den Mikrozensus, weiter. Als Konsequenz bleibt eigentlich nur, daß die amtliche Statistik auf systematische Revisionen der Melderegister hinwirken sollte; mir ist allerdings klar, daß dies leicht gefordert, aber schwer auszuführen ist.

Die beiden großen, relativ umfassenden und in kurzfristigen Abständen verfügbaren Statistiken zur Erwerbstätigkeit, die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (kurz: Beschäftigtenstatistik) einerseits und der Mikrozensus andererseits, sollten sich stärker als bisher ergänzen. Da die Beschäftigtenstatistik von Natur aus sowohl von der Zahl der Merkmale her als auch von den Merkmalsausprägungen her wenig flexibel ist, könnte sich der Mikrozensus mehr auf die Erwerbstätigen konzentrieren, die von der Beschäftigtenstatistik nicht erfaßt werden: es sind dies die Selbständigen, die Beamten und die unterhalb der Sozialversicherungspflichtgrenze Beschäftigten. In diesem Zusammenhang wäre es auch von großem Nutzen, wenn die sogenannten Grauzonen zwischen Erwerbstätigkeit und Nichterwerbstätigkeit etwas aufgehellt werden könnten: es seien hier nur die Stichworte „Schwarzarbeit“, „Selbstversorgung“, „Nachbarschaftshilfe“, „illegale Leiharbeit“ und „Nebentätigkeiten“ erwähnt. Wenn es stimmt, daß mittlerweile nicht unerhebliche Teile des tatsächlichen Arbeitsvolumens auf diesen Wegen geleistet werden, muß auch die amtliche Statistik Strategien entwickeln, derartige Arbeitsformen statistisch zu beschreiben. Vor allem dem Mikrozensus käme darüber hinaus die Aufgabe zu, im Rahmen der Arbeitskräftegesamtrechnung die bisher noch sehr unzureichend auszumachenden Übergänge zwischen der „Stillen Reserve“ und den Konten „Erwerbstätigkeit“, „registrierte Arbeitslosigkeit“ und „übrige Nichterwerbspersonen“ zu präzisieren. Die Ströme zwischen registrierter Arbeitslosigkeit und Beschäftigung dagegen würden sich in Zukunft dann genauer ermitteln lassen, wenn bei der Bundesanstalt für Arbeit die computerunterstützte Arbeitsvermittlung bundesweit eingeführt wäre und die dabei geradezu automatisch anfallenden Bestands- und Bewegungsdaten die bisherigen Abgangs- und Zugangsstichproben aus bzw. in Arbeitslosigkeit ersetzen könnten.

Ein weiteres Aufgabenfeld, dem sich der Mikrozensus in den nächsten Jahren verstärkt widmen sollte, ist der Dienstleistungsbereich. Auch hier könnte er, komplementär zu den schwerpunktmäßig den übrigen Wirtschaftszweigen zugeordneten Bereichsstatistiken, ebenfalls eine Art Ausgleichsfunktion übernehmen und mithelfen, den Strukturwandel vom sekundären zum tertiären Sektor zu belegen.

Generell gilt für den Mikrozensus, daß seine verlaufsstatistischen Informationen, wie sie sich aus der Analyse des Teils der Stichprobe, der jeweils für zwei Jahre erfaßt wird, ergeben, auch weitgehend erschlossen und zugänglich gemacht werden müssen, damit die angeschnittenen Problemfelder vor allem auch mit Hilfe von Bewegungsgrößen analysiert werden können.

Die größten Datendefizite bestehen sicherlich auf der Arbeitsplatzseite. Wenn auch die Zahl der besetzten Arbeitsplätze an den Erwerbstätigen abzulesen ist, sind die Infor-

mationen über unbesetzte Arbeitsplätze doch sehr lückenhaft: Hier existiert lediglich die Statistik der (den Arbeitgebern gemeldeten) offenen Stellen, für die allerdings auch schon Bewegungsdaten (Zugänge) vorliegen. Bezogen auf diese Zugänge an offenen Stellen dürfte der Einschaltgrad der Bundesanstalt unter 30 % liegen, wenn man die Anmeldung von Beschäftigungsverhältnissen aus der Beschäftigtenstatistik als Basis nimmt. Es fehlen damit wesentliche Informationen über große Teile der unbesetzten Arbeitsplätze einschließlich der darüber hinaus bei günstiger Konjunkturlage verfügbaren Reservearbeitsplätze. Die skizzierte Arbeitsplätzegesamtrechnung kann also bei der gegenwärtigen Datenlage selbst ansatzweise nicht in Angriff genommen werden. Insofern sollte man realistischere einige Nahziele formulieren, die vielleicht mit den an den Betrieben orientierten Bereichsstatistiken in Zukunft angestrebt werden könnten. Vordringlich erscheint eine zumindest bestandsmäßige Erfassung der unbesetzten Arbeitsplätze, damit das Arbeitsplatzpotential bestimmt werden kann, und der Versuch, die Vernichtung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze nicht nur per Saldo, sondern auch im einzelnen als Bewegungsvorgänge transparent zu machen. In diesem Zusammenhang eröffnet auch die Verschiebung der Arbeitsstättenzählung die Chance, den Merkmalskatalog noch einmal zu überdenken und vielleicht nachträglich den einen oder anderen Aspekt zu berücksichtigen.

Natürlich ist die Forderung nach einer vollständigen Ausrichtung der arbeitsmarktstatistischen Daten auf ein konsistentes System von Bestands- und Bewegungsgrößen auf der Arbeitsplatz- und Arbeitskraftseite hin eine Utopie. Eine derartige, ausschließliche Konzentration würde beispielsweise auch die Ermittlung wichtiger Zeitraumdaten, wie sie zur Bestimmung des Arbeitsvolumens und damit zur Analyse vieler Arbeitszeitfragen erforderlich sind, vernachlässigen. Dennoch sollte hier dieser Schwerpunkt gesetzt werden, um einerseits einen für die langfristige Weiterentwicklung der Arbeitsmarktstatistik notwendigen Orientierungsrahmen zu schaffen sowie andererseits aktuelle und besonders gravierende Datendefizite aufzuzeigen.

Ein letzter Punkt sei dem sowohl die Nachfrage- als auch die Angebotsseite des Arbeitsmarkts betreffenden Problem der sich im Verlauf des Strukturwandels ändernden und neu hinzutretenden Kategorien bei Berufs- und Wirtschaftszweigbezeichnungen gewidmet⁴⁾. Wie eine Auswertung des Mikrozensus 1980 für Datenverarbeitungsberufe zeigt, ist es offensichtlich nicht ausreichend, nur neue Berufsbezeichnungen einzuführen: so ergibt eine kombinierte Auszählung nach den Merkmalen Beruf und Tätigkeitsschwerpunkt, daß neben den 112 800 DV-Fachkräften und 33 300 Datentypisten noch 235 200 Personen mit Tätigkeitsschwerpunkt Datenverarbeitung, aber anderen Berufsbezeichnungen (Bürofachkräfte, Kaufleute, Techniker und Ingenieure etc.) erwerbstätig waren. Andererseits

hatten von den 112 800 DV-Fachkräften etwa 27 % andere Tätigkeitsschwerpunkte als die Datenverarbeitung. Das Beispiel läßt erkennen, daß es zur Aufspürung und Abgrenzung gerade relativ neuer Berufsfelder der Mehrdimensionalität der Auswertung bedarf. Das sollte auch in Zukunft gewährleistet bleiben, wenn man neue Berufsbezeichnungen oder Wirtschaftszweige (beispielsweise einen „Informationssektor“) einführt.

IV. Schlußbemerkungen

Meine Ausführungen sollten zeigen, daß sich die doch weitgehend historisch gewachsene Arbeitsmarktstatistik in Zukunft stärker an einem theoretisch fundierten Gesamtkonzept orientieren sollte. Ein derartiges Konzept in Form von Arbeitskräfte- und Arbeitsplatzrechnungen, die zum Ziel haben, Bestands- und Bewegungsgrößen so miteinander zu verflechten, daß die wichtigsten und für die nächste Zukunft absehbaren arbeitsmarktpolitischen Fragestellungen beantwortet werden können, ist in Grundzügen dargestellt worden. Das IAB hat sich in seinem mittelfristigen Forschungsprogramm für die nächsten Jahre vorgenommen, dieses Konzept weiterzuentwickeln, so daß auch die datenmäßigen Anforderungen dafür bald präzisiert werden können.

Darüber hinaus wird es auch in Zukunft für das IAB nötig sein, mit eigenen Primärerhebungen Fragestellungen nachzugehen, die sich prinzipiell den von Natur aus nicht so flexiblen amtlichen Statistiken entziehen, weil sie entweder nicht für längere Zeiträume antizipierbar sind, zu spezielle Personenkreise betreffen oder einen zu aufwendigen Fragen- bzw. Merkmalskatalog benötigen.

⁴⁾ Eine ausführliche Analyse dieser Problematik findet man bei Friedemann Stooß: Instrumente zur Analyse und Beschreibung beruflicher Makrostrukturen unter besonderer Berücksichtigung des Tätigkeitsschwerpunktkonzepts des IAB; in: Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg 1982.